

Zeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Telegr. Abdr.: Zeitung.
Anzeigen werden die sechsgespaltene 4mm hohe [Weit-] Zeile oder deren
Raum mit **15 Pfg.** berechnet; auswärts **20 Pfg.** Bei Wiederholung ent-
sprechender Radik. Ankünden kosten pro Zeile **40 Pfg.** Verbinlichkeit
für Holz-, Zetteldruck und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmestelle
für Offerten und Ankünd. beträgt **15 Pfg.** Zeitungsbelegen werden billigt
berechnet. Zahlungen an Postkontos Frankfurt am Main N. 20771

Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg

26. Jahrgang.

Programmrede Görings bei der Eröffnung des Staatsrates — Treuegelöbnis zum Führer
Verleihung der neuen Preußenstandarte

Eröffnungsfeier des Staatsrats

Den Auftakt zu der Vereidigung der Staatsräte in der
Neuen Aula der Universität bildete eine

Feierliche Klaggenparade

vor dem preußischen Ministerium des Innern in der Straße Unter den Linden. Auf der Mittelpromenade unmittelbar vor dem Ministerium war gegen 8 Uhr eine Polizeigruppe der Abteilung Wecke z. B. V. in der neuen Paradeuniform aufmarschiert. Punkt 8 Uhr ging unter dem Klängen des Deutschlandliedes die ruhmreiche Fackel des Krieges, das Schwarz-weiß-rote Tuch, hoch, und während die Kapelle das Fort-Bessel-Lied intonierte, flatterte am Fahnenmast die siegreiche Holentztaube empor. Ein Paradezug der angetretenen Formationen am Ministerium des Innern vorbei, bildete den Abschluß der Flaggenhebung.

Weihe neuer Polizeifahrten

Schon am frühen Morgen hatten sich auf dem Platz vor dem Palais Kaiser Wilhelms I., in dem sich heute das Auditorium Maximum der Universität Berlin befindet, riesige Menschenmassen eingefunden. Der große, weite Platz war von angetretenen Polizeibereitschaften, darunter einer Bereitschaft der Polizeibeteiligung Wecke in ihren neuen hellgrünen Uniformen, und je einem Ehrensturm der SS-Standarte Adolf Hitler sowie der SA-Stabsabgabe Göring, die in braunen Stabhelmen angetreten war, umringt.

Nach 10 Uhr markierte eine Ehrenabteilung mit sieben neuen Polizeifahren vor dem Auslagegebäude auf. Die Fahnenabteilungen — je drei Offiziere — trugen die Bluthurne vom 9. November 1923, getragen von den SS-Standarte Adolf Hitler. Aufstellung. Die neuen Fahnen sind in ganz leuchtender Farbe gehalten. Ein großes weißes Hakenkreuz wird in der Mitte von einem goldenen Adler umgeben. Auf dem goldenen Adler befindet sich ein goldenes Schwert.

Um 10.15 Uhr versammelten sich im Dienstgebäude des
Ministerpräsidenten unter den Linden die preußischen
Minister. Sie zogen vom Staatsministerium aus
durch ein doppeltes M.-Spalier durch die Wilhelmstraße,
Königs-Platz, Hermann-Göring-Straße durch das Branden-
burger Tor, unter den Linden zur Neuen Aula der Univer-
sität, zum Schauspiel der Feier. Der feierliche Zug wurde
geführt durch den Wagen des Ministerpräsidenten Hermann
Göring, neben dem Staatschef Röhm saß. Im zweiten Wa-
gen saß Staatssekretär Körner mit dem Reichsführer der
Hitlerjugend Himmler.

Um 10.30 Uhr war der Zug auf dem Platz vor der
Kauf angekommen, wo Polizei, SS, SA und Stahlhelm
ein weites Viereck gebildet hatten. Unter den Klängen des
Präsidentenmarsches nahm der Ministerpräsident die feier-
liche Absegnung von Polizeifahnen vor. Dann
schritt er die Front der Ehrenkompanie ab und richtete
eine kurze Ansprache an die Polizei und die Wehrverbände.

A black and white photograph showing a massive crowd of people gathered in a large stadium or arena. Many individuals are wearing armbands with the swastika symbol. The crowd is highly animated, with many people raising their arms in the air, suggesting a rally or a public demonstration. The perspective is from an elevated position, looking down into the crowd.

Die feierliche Eröffnung
des Preussischen Staats-
raths

Unser Bild zeigt: Ministerpräsident Göring beendet seine Rede. Die Festversammlung singt das Horst-Wessel-Lied.

form der Totenkopfhularen der Generalsfeldmarschall von Mackensen, ferner in Admiralsuniform der Admiral von Trotha und im schwarzen Gehrock General Lihmann, die alle drei als ruhmreiche Heerführer aus dem Weltkrieg besondere Ehrenplätze erhielten.

In der Innenhalle des Aulagebäudes nahmen 27 Fahnen der Berliner SA, Fahnen jener Formationen, die den Namen eines Gefallenen tragen, ferner fünf Fahnen der Hitlerjugend, ebenfalls Fahnen von Formationen, die Tote zu beklagen haben, Aufstellung.

Das Diplomatische Korps nahm vollzählig an der Feier teil. Man sah den Doyen, den päpstlichen Nuntius Monsignore Drignio, und die Botschafter und Geschäftsträger aller in Berlin akkreditierten ausländischen Vertretungen. Auf der rechten Seite des Saales hatten die Reichs- und Länderminister Platz genommen, dazu eine Reihe von höheren Reichswehroffizieren und St.-Jübrern. Man sah u. a. die Reichminister von Blomberg, Graf von Schwerin-Krosigk, Dr. Mürtter, die Staatssekretäre Meißner und Feder.

Gegen 11 Uhr betrat der Ministerpräsident mit seinem Gefolge den Festsaal. Er ergriff sofort das Wort zur Eröffnungsrede.

Ministerpräsident Göring

führte, nachdem er die Erschienenen begrüßt hatte, u. a. aus:
 „Meine Herren, Sie haben vorhin erleben können, wie
 Berlin in reichem Flaggen Schmuck Anteil nimmt an dem
 heutigen Tage. Heute herrscht Festesfreude überall. In ganz
 Preußen nimmt das Volk Anteil an diesem Tage und feiert
 diesen Tag als einen Tag des Sieges, des Sieges der glori-
 reichen nationalsozialistischen Revolution. Denn es ist heute
 ein Tag des Sieges, der bedeutet, daß

auch äußerlich der Parlamentarismus gestorben und vernichtet

ist. Als die Revolution vor wenigen Monaten durch ganz Deutschland brauste, begann sie damit, daß sie das furchtbare System der Vergangenheit, das System des Parlamentarismus und des Bazillismus, vernichtete und zerstörte. Ueber ein Jahrzehnt lang war Deutschland durch dieses System tiefer und tiefer gesunken, über ein Jahrzehnt waren Not und Schande, Schmach und Erbitterung im ganzen deutschen Volke. Und wer regierte Deutschland? Nicht Männer der Tat, sondern Parteien und Parlamentar! Es herrschte und regierte die Feigheit der Zahl. Es war deshalb die erste Notwendigkeit der nationalsozialistischen Revolution, gerade hier anzufassen, das System aus den Wurzeln zu beugen, dadurch, daß das System des Parlamentarismus, der Majorität, vernichtet und zerstört wurde. So dürfen wir heute diesen Tag als einen

Wendepunkt in unserem Staatsleben

betrachten. Denn auch äußerlich wird nun vor aller Welt sichtbar gezeigt, daß im größten Lande des Deutschen Reiches die Form der Staatsverfassung grundtätig geändert wurde, und zwar in einem Sinne, der genau dem entgegensteht, der in den letzten Jahrzehnten Deutschland langsam aber sicher vernichtet hat. Es geht nicht an, daß man eine Auslese unter der Feigheit, unter der Dummheit trifft, daß eine Mehrheit ein Volk entscheidend regieren und führen soll. Denn

Der große Staatsrat

Schon vor 10 Uhr war der größte Teil der neuen Staatsräte vor dem Aufgebäude verammelt. Man sah zunächst den Führer der Deutschen Arbeitsfront und Stabsleiter der politischen Organisation der NSDAP., Dr. Seydewitz in Uniform.

gen war, regten sich von neuem und mit wachsender Beharrlichkeit die Kräfte, die in der Demokratie westlicher Prägung ihr Vorbild fanden, und jeden Aufstieg der Nation zu Macht und Größe zu erschweren oder gar zu verhindern, als die Aufgabe und das Ziel ihrer politischen Betätigung ansehn. So konnte vor zwanzig Jahren wiederum ein Parlament der Freiheit der Staatsführung bei der Einbringung einer Militärparagrafen in den Arm fallen, und so mußte der schwere Weg zu Ende gegangen werden, auf dem das deutsche Volk um die Früchte seines jahrelangen Ringens mit der gesamten Welt betrogen wurde, auf dem das Unheil des Verfallens Verträge entstand und auf dem Deutschland bis unmittelbar an den Rand des Chaos in den letzten Jahren herangeführt worden ist.

Siegreiche nationalsozialistische Revolution

Das Chaos stand vor uns und wie ein Fanal leuchtete mitten in die Not dieses Zusammenbruchs der Brand des Deutschen Reiches hinein, aber es war zu spät. Die Bataillone der deutschen Freiheit waren zum siegreichen letzten Sturm angetreten und rissen das alte moralische System nieder, sie legten es in Trümmer. An letzter Stunde gab die Vorherrschaft dem deutschen Volk einen Mann und gab diesem Mann den Sieg und gab ihm die Macht, Deutschland zurückzuführen vom Abgrund und es noch einmal emporzuheben, so Gott will, zu einer besseren Zeit.

Der siegreiche Durchbruch der nationalsozialistischen Revolution hat das Chaos überunden. Die Weltgeschichte wird einmal feststellen, daß von diesem Tage ab der Wiederaufstieg Deutschlands beginnt. Sie wird aber auch feststellen müssen, daß es einzig und allein der Geist dieser Bewegung war, und daß es die zahlreichen Feldzeichen waren, die Deutschland die Rettung brachten.

Denken Sie zurück. Der harte Kampf, den wir jahrelang gegen das Parlament, gegen den Pazifismus geführt hatten, wurde jetzt nicht zu unseren Gunsten, aber zum Segen und zum Heil des deutschen Volkes beendet und siegreich beendet. Das Parlament, so wie es war, die Herrschaft der Parteien, dieses Regieren der Freiheit der Zahl, dieses Anonymität der Majorität, das paßt nicht für das deutsche Volk. Was geschah in den Parlamenten, wie wurde alles vernichtet, wie wurden die schwersten Probleme nicht gelöst, weil sie durch feige Kompromisse immer wieder umgangen wurden. Nicht das Volk durch seine berufenen Männer, Interessengruppen regierten. Eigennutz stand als erstes auf dem Schilde der Parteien. Gemeinnutz war etwas, was man ebenwiegend kannte, wie alle die anderen Tugenden, die einst Deutschland groß gemacht hatten. Man ergab sich dem ewigen parlamentarischen Geschwätz. Man stimmte ab und stimmte nieder und so wurde das Volk von Stufe zu Stufe vernichtet.

Wir Soldaten, die wir da draußen vier Jahre lang unser Volk und unser Vaterland verteidigt haben und nur verteidigen wollten, wir mußten es draußen bitter spüren: Nicht wurde uns der Sieg entzissen durch die anderen, der Sieg wurde gestohlen durch das, was ein deutsches Parlament veräußert hatte, in wichtigen Augenblicken zu tun. Dort draußen konnte der preußische Grenadier, konnte der deutsche Soldat ermessen und fühlen, als ihm die Munition fehlte, als der Nachschub ausblieb, was einst ein feiges Parlament dem deutschen Volke angetan hatte. Wenn sich jemals erweisen sollte, daß ein Parlament unfähig ist, ein Volk zu führen, und noch unfähiger, die Größe zu behaupten, daß es schließlich überhaupt nicht fähig ist, die Existenz eines Volkes zu sichern, dann hat die Geschichte des deutschen Parlamentes vor dem Kriege diesen Beweis erbracht.

Was die Geschichte dieses Parlamentes nach dem Kriege zeigt, das wird immer die schwarzste Zeit unseres Volkes gewesen sein. Darum find wir zu unendlich glücklich gewesen, als die siegreiche Revolution unserer Bewegung dieser furchtbaren Zeit ein Ende legte, als wir endlich an jenem 30. Januar vorgehen konnten, als wir endlich diese Seiten deutscher Schmach und Schande aus dem Geschichtsbuch herausreißen und ein neues Kapitel beginnen konnten. An die Spitze dieses Kapitels dürfen wir die Worte legen:

Die Ehre und die Freiheit sind das Fundament des kommenden Reiches.
Das ganze Volk fühle mit uns. Es fiel ihm wie Schuppen von den Augen. Die, die vorher als „Verbrecher“ verrufen

waren, waren die Retter gewesen. Der deutsche Arbeiter erkannte, daß er zu diesem seinem Volke gehörte. Erneut hörte er den Strom seines Blutes rauschen und fühlte sein Deutschsein wieder in sich erwachen.

Eine unglückselige schwere Arbeit begann. Das Trümmerfeld mußte gereinigt werden, um dem Neubau des Reiches Platz und Raum zu schaffen. Eine schwere Verantwortung harrte ihrer Lösung, und wenn man uns immer gelagt hat und uns im Ausland vorstellte, wir wollten das Volk knechten, das Volk sollte nichts mehr zu sagen haben, so beweist der heutige Tag das Gegenteil. Wir haben das Volk zur Mitarbeit herangezogen, wenn auch in anderer Form und nicht mehr im Geschwätz des Eigennutzes eines Parlaments, sondern in einer neuen Form. Im Drange der Arbeit erkannte ich, daß trotz eiserner Führung, trotz größter Entschlossenheit die Gefahr bestand, daß man im Drange dieser Arbeit allzu leicht den Zusammenhang mit dem Volk verlieren könnte. Darum wollte ich, so rasch es irgend ging, die Verbundenheit mit dem Volke wiederherstellen. Da war es zunächst einmal notwendig, auch äußerlich sichtbar den alten preußischen Staatsrat, der ebenso minderwertig war wie die anderen Parlamente, zu beseitigen und so ersetzen durch einen Staatsrat, so wie ihn der Sinn des Wortes überhaupt nur belegen kann.

Die Aufgaben des Staatsrats

Der neue Staatsrat, der hiermit geschaffen ist, ist ein Gremium von Männern, die selbst mitten im Volke als Führer stehen, sei es auf politischem, sei es auf organisatorischem Gebiete, auf wissenschaftlichem und kulturellem oder wirtschaftlichem Gebiete. Überall sind es Männer, die mitten im Volke stehen und mit ihm verbunden sind und die aus dem Volke heraus an uns herantragen sollen die Sorgen und Nöte des Volkes und die Anregungen und Vorschläge, wie zu helfen sei. Männer, die die Staatsregierung unterstützen und ihr helfen sollen bei Beratung der Gesetze, die immer wieder das Bindeglied darstellen zwischen den Führern der Regierung und dem Volk. Ein wichtiges Bindeglied zwischen uns und dem Volke ist dieser Staatsrat. Er trägt in allem das Merkmal unserer Staatsregierung.

Die Verantwortung kann mir keiner abnehmen, und ich kann und darf sie mit niemand teilen. Deshalb bitte ich Sie inständig, in der furchtbaren schweren Arbeit mit zu helfen, damit ich diese Verantwortung vor meinem Führer und meinem Volk richtig tragen kann. Keine Gleichheit besteht hier in der Auslese. Auch hier gilt das Prinzip der Mannigfaltigkeit der Persönlichkeiten und Erfahrungen. Der Vermerkstab, nach dem ich die Herren berufen habe, ist nicht Geburt, ist nicht Geld, sind keinerlei Vorrechte eines Standes, sondern einzig und allein Leistung, die Treue und die Hingabe an Führer und Volk.

Meine Herren, ich eröffne den Staatsrat in einem wichtigen Augenblick, im Anschluß an die große richtunggebende Rede des Führers in Nürnberg.

Nach der Anweisung des Führers

Meine Herren, ich weiß, daß es Menschen gegeben hat, die glauben, daß in der Rede des Führers, der klar und deutlich das Endziel der Geschlossenheit Deutschlands gezeigt hat, eine Divergenz sein könnte zwischen der Auffassung der Minister der Länder und dem Kanzler des Reiches. Nein, meine Herren, die Rede des Führers in Nürnberg ist für uns die Dienstweisung auch in Preußen, sie ist für uns das Fundament unserer Arbeit in Preußen. Und wenn der Führer gesagt hat, nicht die Länder, sondern das Volk sind jetzt der Pfeiler Deutschlands, so begrüßen wir das, wie wir es ebenso begrüßen, wenn er gesagt hat, man darf nicht nur festhalten an allem Ueberlieferlichen, sondern man muß gestützt auf die Tradition, aber auch mit dem Blick in die Zukunft neue Wege gehen können, wenn sie zum Segen und Heile des Volkes notwendig sind. So wollen wir die uns gestellte Aufgabe getreu nach der Anweisung des Führers erfüllen, um nicht konservatorisch alles Alten zu sein, sondern Liquidatoren. So wollen wir hineinrasten in die neue Zukunft, aber dankbar gedenken dessen, was war und was uns die Möglichkeit zum heutigen gegeben hat.

Preußens historische Mission

Der Führer hat mir gesagt: Preußen hat nach wie vor seine historische Mission zu erfüllen, und es wird auch

wortung, sondern, wie der Führer gesagt hat, ist das Endziel die restlose Geschlossenheit des Volkes. Wenn man uns einsicht die Einheit des Reiches gab, d. h. den äußeren Rahmen, die Form des Deutschen Reiches, so haben wir dann, muß ich sagen, hat Adolf Hitler noch ein größeres getan, denn er hat in diesen Rahmen die Geschlossenheit des Volkes hineingelegt. Er hat nicht nur die Geschlossenheit des Volkes hineingelegt, sondern er hat die Klassen und Stände zertrennt, um aus ihnen ein Volk zu schaffen, und dieses Volk in seiner Geschlossenheit vereint zu dem Besten: Deutschland, und das ist ein denn es gilt jetzt Deutschland und nicht anders!

So wird Preußen seine historische Mission nicht anders erfüllen, wie ich es dem Führer gelobt und in unserer Treue bewiesen, die eine falsche Spekulation in dieser Richtung aufgestellt haben. Ueber alles, meine Herren, über alle Aufgaben hinweg steht für den Nationalsozialismus eines die Treue zum Führer. Was der Führer will, wird gemacht. Sein Wille ist unser Gesetz und so geschieht es. Aber nicht erzwingen, sondern unter freudiger Befolgung, denn diese Grundzüge der Schaffung eines einzigen Reiches und der Geschlossenheit des Volkes sind nicht von gestern und heute.

Alle Arbeit gilt dem Reich

Der Führer hat ausdrücklich betont, organisieren und etwas geschaffen werden, was nicht zerfallen werden darf, langsam und sicher, aber unentwegt das Ziel vor Augen, müssen wir vorangehen, in stetigem Vorwärtsschreiten Deutschland und wieder Deutschland! Darin hat nun Preußen seine Mission, wie es sie immer gehabt hat. Wie Preußen einst vom Reich kam und wieder zum Reich kam, und die Voraussetzung für das Reich geschaffen hat, so wird haben. Darum, meine Herren, unsere Arbeit gilt nicht nur Preußen, unsere Arbeit gilt dem Reich, gilt dem deutschen Volke, und nur eines wollen wir heute betonen, daß unter geliebten Preußen die größte staatsrechtlich organisierte Zelle im nationalsozialistischen Dritten Reich ist, das muß unser Ehrgeiz sein, daß es so ist! Von diesem Zeitpunkt aus muß alle Arbeit, die wir in Preußen verrichten, auf seine Ziele hin gerichtet sein. So gesehen wird, das ist meine feste Überzeugung, auch die heutige Konstituierung des neuen Preußischen Staatsrates sich als bahnbrechend erweisen auf dem Wege zur Vollendung des Dritten Reiches. Deswegen habe ich vor dem Führer das feierliche Gelöbnis abgelegt, daß die preußische Staatsregierung nur in diesem Sinne arbeiten und die ganze Kraft Preußens nur in dem Bestreben einbringen wird, der stärkste und leidenschaftlichste Pionier des Dritten Reiches zu sein.

Dank an den Führer

Ich danke dem Führer für das neuerliche Bekenntnis seines Vertrauens und danke ihm an dieser Stelle für all das Vertrauen, das er in vergangener Zeit mir gegeben hat und wodurch allein es mir möglich war, die mir gewiesenen Aufgaben zu lösen. Der Führer hat auch als äußeres sichtbares Zeichen dieses Vertrauens Preußen eine neue preußische Standarte verliehen.

Wie danken dem Führer, daß wir auch äußerlich wieder ein Symbol der Ehre und ein Symbol der Freiheit haben. Und mit diesem Symbol können wir jetzt die Vergangenheit lösen wie die Schmach, lösen wir die Schande. Die Not aber können wir noch nicht lösen. Die Not muß beseitigt werden, und hier, meine Herren, sind Sie an erster Stelle im Staatsrat berufen, Mittel und Wege zu suchen, die die Not zu beseitigen. Und wenn es uns gelingt, die Schmach und Schande zu überwinden und unserem Vaterlande Freiheit und Ehre zu geben, so müssen Sie, meine Herren Staatsräte, dafür sorgen, daß es gelingt, auch die Not zu beseitigen und dem Volke wieder Arbeit und Brot zu verschaffen.

Auf ihn aber, den großen Führer des Deutschen Reiches, richten sich in dieser feierlichen Stunde unsere Blicke. Ihm fliegen auch in diesem Augenblick aller Herzen zu. Der Führer hat uns in Preußen auf unseren Platz gestellt. Wir

auch Vorparlamenten haben. Zahlungen werden nur geleistet, wenn sie das Signum meines Vaters oder meines tragen. Wir bejahen, was irgendwie geht, mi. Bankrott. Die Formulare liegen hier im Trezor. Sie füllen jeweils die Schecks aus und legen sie meinem Vater zur Unterschrift vor. Da es aber nicht immer klappen wird, daß Sie meinen Vater oder auch mich antreffen, wenn eine Zahlung zu leisten ist, so werden Sie ein Heft mit unterschriebenen Blankoschecks erhalten.

„Sie haben viel Vertrauen zu mir!“
Martoff sah sie freundlich an, dann sagte er einfach: „Alles Vertrauen haben wir zu Ihnen! Wir wissen, daß Sie uns nicht enttäuschen werden.“

„Gewiß nicht, Herr von Hollerbeck.“
„Ich bin sogar überzeugt, in einigen Tagen wird Ihnen mein Vater Vollmacht erteilen. Ein Vertrauen gelangt mir wie meinem Vater liegt der ganze geschäftliche Kram nicht. Wir brauchen, um uns frei entfalten zu können, einen Menschen, auf den wir uns blind verlassen können.“

„Das soll ich sein?“
Toni's Herz schlug heftig vor Freude. „Das find Sie! Oh, wir kennen die Menschen und haben gute Augen im Kopfe. Hören Sie weiter. Hier sind die Gütepläne. Es ist genau ersichtlich, was jeweils zu zahlen regelmäßig Zahlungen.“

„Was wurde genau durchgeprochen, bis zum Schluß die Übernahme der Kasse durch Toni erfolgte.“
Als Martoff fertig war, atmete er auf und sah Toni lachend an.

„Gott sei Dank!“ sagte er fröhlich, „daß ich den ganzen Krampl los bin.“

Martoff suchte hi auf, die gerade mit ihren Girls probte. Sie war eine strenge Lehrmeisterin, aber es sei ihr zugestanden, sie machte aus ihren Mädels was sie wollte. Über ihrer exakten Truppe überall in Ehren bestehen.

Das Bemerkenswerte an hi war ihre absolute Ruhe und Selbstbeherrschung. Sie hatte ihrem starken Temperament Zügel angelegt, und nur selten kam es vor, daß ihre heiße Natur Gewalt über sie bekam. Aber sie nicht kannte Scham, sie schämte sich. Hi wußte aber, daß unerzogene Kühle, Sicherheit und Beherrschung wertvolle Waffen im Leben und auch im Kampfe um den Mann waren.

Hi lächelte, als Martoff zu ihr trat.
„Morgen, Marti!“

„Guten Morgen, Hi! Fertig mit der Probe?“
„Nein, mein Lieber. Wir haben eben begonnen! Aber ... allons ... packt euch ... wir proben am Nachmittag.“



Rebber-Rechtschuh durch Verlag Oskar Reiter, Berlin i. G.
(13. Fortsetzung.)

„Aber lieber Görr!“ lachte Hollerbeck auf. „Ich bin froh, daß ich endlich eine vernünftige Sekretärin gefunden habe. Und mein Sohn erst, der freut sich wie ein Gott, daß er den ganzen Rechnungstram nicht mehr auf sich zu nehmen braucht. Da wollen Sie Fräulein Hardeberg mir schleunigst untreu machen?“

Toni lächelte. „Keine Angst, Herr von Hollerbeck! Ich bleibe Sekretärin. Aber ... ich darf doch hin und wieder ein wenig mitmachen?“

„Mitmachen? Wie meinen Sie das?“
„Ich möchte reiten lernen, möchte manches von der Zirkuskunst kennen. Nicht, um in der Manege das Publikum zu begeistern, sondern mehr als Sport.“

„Aber bitte, Fräulein Hardeberg, in Ihrer freien Zeit dürfen Sie tun, was Sie mögen. Unsere Künstler werden es sich zur Ehre anrechnen. Sie zur vollendeten Artistin zu erziehen.“

„Nein, nein, das will ich nicht!“ lachte Toni vergnügt. „Ich freue mich, daß ich eine so angenehme Tätigkeit bei Ihnen gefunden habe.“

„Das ist schön!“ sagte Hollerbeck dankbar.

Kapitän Günther arbeitete mit seinen dressierten Seehunden und unterhielt sich nebenher mit dem Zwerg Bohne, der mit seinen beiden Zwergpferdchen in der Manege eine neue Nummer einstudierte.

„Hübsche Deern, Charles!“
„Die neue Sekretärin vom Alten? Anorte, Willem! Und Grüße scheint sie zu haben. Kriegt allerhand im Büro zu tun. Der Martoff hat ohnehin den ganzen Zimt satt, das liegt ihm nicht.“

„Ist begreiflich, mir würde so'n Zeug auch kein Spaß machen! Was so Schreierei ist ... nee, mein Junge, das ist nicht für Vater Günther. Aber hoffentlich hat das Mädel Energie!“

...dass jeder Mann in Preußen seine Pflicht tut. So
...der Preussische Staatsrat ist eröffnet. Er
...mit dem Ausruf: Dem Führer unseres Volkes, des
...Kanzler, ein dreifaches Siegesheil!

...Die des Ministerpräsidenten wurde umrahmt zu
...der Feier von der Duvertüre der Orchester-Guite von
...Sebastian Bach, gespielt vom Staatsopernorchester,
...Schluss von dem Deutschland-Lied und dem Hört-
...Lied.

Neues Staatswappen

Ministerpräsident Göring verlas dann seine an den
...gerichtliche Proklamation und gab bekannt, dass der
...des preussischen Staat ein neues Staatswappen ver-
...hat. Der preussische Adler, dem man 1918 seine Wehr
...hat wieder das Schwert und die Blitze in seinen
...zu Erinnerung an die neue Zeit das Hakenkreuz
...der Brust.

Ministerpräsident Göring rief dann die Staatsräte auf
...ihnen ihre Ernennungsurkunden. Der Mini-
...verleihe ihnen dann die Schwurformel, die mit den Wor-
...„Wir schwören und geloben“ bekräftigt wurde. Dann rief
...er nochmals ein paar Worte an die Staatsräte. Das
...wunderliche Dankgebet rauchte auf, dessen zweiter Vers
...eine Fassung erhalten hat:

„Wir haben, verdraben durch Lügen und Lissen,
...durch Frevel und Schande, zerbrochen die Wehr.
...Wir haben gelitten, gekämpft und gestritten
...mit reiner, blauer Wehr für Heimat und Ehr.“

Der Ausklang

Unter den Klängen der Egmontovertüre verließ der
...Ministerpräsident mit dem Ministerium, gefolgt von den
...Staatsräten, die Aula. Ihnen schlossen sich an die Stan-
...darten und Fahnen, dann das Diplomatische Korps und die
...Kompanie, unter denen man viel beachtet den Kronprinzen
...die Kronprinzessin von Italien bemerkte. Kurz vor
...der ersten der preussischen Präsidentenmarke. Unter feinen
...verläßt der Ministerpräsident, von einer vieltau-
...sätzlichen Menge begrüßt, das Aulagebäude. Hinter ihm
...ein großer Vorberkranz getragen mit der Aufschrift:
...„Dem großen Genius Preußens in Treue und Dankbarkeit
...die Preussische Staatsregierung.“ Diesen Kranz legte Mi-
...nisterpräsident Göring am Denkmal Friedrichs des Großen

Ministerpräsident Göring nahm dann den Vorberkranz
...auf. Angeführt von dem Polizeigeneral Volger
...schritten die Mannschaften mit aufgestellten Seitengar-
...ten im Paradeschritt an ihrem obersten Führer und den
...Kronen vorbei, an der Spitze die Polizeibefehlshaber z. B. V.
...der berittenen Abteilung, dann folgte die eine Be-
...schickung der 6 Inspektionen der preussischen Landespolizei
...den neuen geweihten Fahnen, danach die SA-Göring-
...kommandeure mit braunen Stahlhelmen und berittene SA,
...schloß sich die SS-Standarte Adolf Hitler mit der
...Fahnen und schließlich folgten die Standarten und 27
...Bataillone der SA, die von der großen Menschenmenge
...begeistert begrüßt wurden. Nach dem Vorberkranz fuhr
...die Minister, Staatsräte und Ehrengäste in ihren Wagen
...durch das Spalier der Zuschauer die Linden entlang durch
...das Brandenburger Tor, wo sich der Zug auflöste.

Das Treuegelöbnis

Der Beginn der Feierlichkeiten zur Eröffnung des
...preussischen Staatsrates ist der preussische Ministerpräsi-
...dent, der dem Reichskanzler empfangen worden
...hat, die Gelegenheit benutzte, ein Treuegelöbnis dem
...Reich abzulegen.

Im Rahmen seiner großen Rede in der Festaula gab
...der Ministerpräsident dem Preussischen Staatsrat von die-
...sem Treuegelöbnis Kenntnis. Er hat hierbei der Entschlos-
...senheit Preußens, dem Führer und dem Dritten Reich zu
...herrschen, feierlichen Ausdruck gegeben. Der Ministerpräsi-
...dent hat besonders betont, daß die Einrichtung und die
...Tätigkeit des Preussischen Staatsrates auch dem Reich dienen

Damit hat er den Grundgedanken unterstrichen, den der
...Führer auf dem Reichsparteitag in Nürnberg über die
...Zusammenfassung der inneren Einheit des Deutschen Reiches aus-
...gesprochen hat, wonach das Reich nur noch auf der Ge-
...meinschaft der deutschen Staaten und auf der nationalsoziali-
...stischen Bewegung beruht.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 16. September 1933

Gedanken zum Sonntag

So ihr Glauben habt wie ein Senforn, so mögt ihr
...zu diesem Berge: Hebe dich von hinnen dorthin! —
...so ist es; und euch wird nichts unmöglich sein.“ —
...ist natürlich ein Gleichnis. Die Berge sind ein Bild für
...die Schwierigkeiten, die sich vor uns aufstürmen und den
...Weg verbergen. Diese Berge soll der rechte Glaube
...überwinden. Ein wunderbares Wort! Es ist ein so ernstes
...Wort, das damit über unseren Glauben ergeht, daß wir
...müssen: Herr hilf unserem Unglauben, aber es liegt
...in ihm die kostliche Verheißung in diesem Wort, daß wir
...den Glauben! Das ist unsere Schuld durch das, was
...wir begehren oder unterlassen, Berge, die den Blick nach
...unserem Vater, schwere Schatten auf unser Leben werfen
...unserer Seele ängstigen. Alle Menschenmacht wird ge-
...gen die Berge zunichte. Dein Glaube auch? —
...ist es nicht der rechte Glaube, den der Herr die Berge
...überwinden läßt. Da ist ein anderer Berg, die gewaltige Macht
...des Sinnes. Auch ihn können wir in eigener Kraft niemals
...überwinden. Aber der Glaube vermag es. Ist es
...nicht der Glaube des rechten Glaubens, daß der Herr Chri-
...stus nicht nur die Sünden Schuld getilgt, sondern auch die
...Sündenmacht gebrochen hat mit seinem Tode und Aufer-
...stehen? Die Frage ist nur, ob wir das selber schon an uns
...haben. Ist auch nur eine sündliche Gewohnheit in
...unser Glaube eben nicht rechter Art. Und da sind end-
...lich die Berge der Sorge, die wir alle kennen. — Wir reden
...von der Vaterliebe Gottes und singen: Wer nur den lieben
...Vater läßt walten, und tun beides, wie wir meinen, aus
...unserm Glauben heraus. Aber wird damit unser Sorgen auch
...weniger? Das ist das Gerüst, das aus unserem
...Glauben heraus über unsern Glauben ergeht. Aber das ist ja
...eine Wunderrolle, das Anbetungswort, daß jedes Gerüst

Gottes zugleich eine Gnade ist. Der Herr sagt: So
...ihr Glauben habt als ein Senforn. So klein kann er
...sein. Aber wohlgeartet: er sagt nicht: wie ein Sandorn!
...Einem Senforn muß er gleichen, Leben in sich haben,
...keimfähig und keimfähig muß er sein. Du sollst ja nicht an
...deinen Glauben, sondern an den reichen, starken, gnädigen
...Gott glauben. Ein kleiner Glaube an den großen Gott —
...der vollbringt das Wunder, daß er Versteht!

△ Abschied unserer Grünen. Am Donnerstag
...den 14. ds. Mts. traf um 8.15 Uhr Reichsminister a. D.
...Oberlandesminister Dr. h. c. von Reubell in Spangenberg
...ein, um einige Stunden an der Prüfung unserer Grünen
...teilzunehmen. Er beschäftigte sich eingehend mit der ge-
...samten Prüfung, ließ sich über Lehrbetrieb und Einrichtung
...der Fortschule Bericht erhalten, und hielt eine längere
...Ansprache an die Schüler. Dabei wies er auf die Aufgaben
...in ihrem herrlichen Beruf hin und betonte, daß sie diesen
...Aufgaben auch als Nationalsozialisten gerecht werden
...müßten. Oberlandesminister von Reubell befand sich in
...Begleitung von Oberfortschulleiter Drepper-Rassel und Fort-
...schritt-Bödenförder. — Die mündliche Prüfung hat am
...Donnerstag mittags 12 Uhr ihren Abschluß gefunden. Um
...diese Zeit reiste auch Reichsminister von Reubell wieder
...nach Rassel zurück. Abends 9 Uhr fand in dem großen
...Saal des Schlosses ein Kommerz der Fortschüler mit der
...Prüfungskommission und den Vertretern der NSDAP.
...statt. Kreisleiter Wisch hielt eine eindrucksvolle Rede an
...die jungen Fortschüler. Er betonte, daß sie gerade als
...Nationalsozialisten ganze Arbeit am Staate zu leisten
...hätten. Lehrgangsbefehlshaber Fortschüler Wische hielt eine
...launige, gaudig-bacche Rede. Oberfortschüler Dr. Streblitz
...sand für seine Schüler fruchtbare Worte, die er ihnen
...mit auf den Weg gab. Jägerkapelle und Jägerlieber
...sorgten für reiche Abwechslung an diesem Abend. — Der
...Prüfungsausschuß bestand diesmal aus der hohen Zahl der
...Prüfungs aus 12 Herren. Er fand unter Leitung von
...Oberfortschulleiter Vögelges-Adams. Die Urteilsverteilung
...sah 93 Bestanden, 92 haben dieselbe bestanden.
...Davon bestanden 10 mit gut, die anderen mit genügend.
...Bester Prüfling war Heinemann, er erhielt den Ehren-
...diploma, zweitbesten Schramm und dritter Sonnabend.
...Schramm erhielt das Werk „Der Lehrprinz“ von Ober-
...länder und Sonnabend „Der Waldbau“ von Dittmar.
...Die Fortschüler haben Spangenberg bereits verlassen.
...Auf dem Schloß ist das Leben für kurze Zeit verumt.
...Am 1. Oktober wird der neue Lehrgang mit 72 Teil-
...nehmern einziehen.

× Stromperkung. Wegen dringender Arbeiten
...am Fernsprekz Spangenberg wird am Montag von
...12—1 Uhr der Strom gesperrt.

△ Kleinfalber-Gauschießen. Nachdem die ein-
...zelnen Kreismeister reiflos festgestellt sind, findet morgen
...in Rassel das Gauschießen statt, um hierbei den Gaumeister
...festzusetzen. Da der hiesige Kleinfalber-Schießverein
...bei dem letzten Kreisschießen in Wörthgen mit der Alt-
...schützen- und Jungschützengruppe den Kreismeister erringen
...konnte, muß derselbe nunmehr an dem Gauschießen in
...Rassel teilnehmen. Im vorigen Jahre konnte unsere Alt-
...schützenabteilung den 2. Platz belegen. Wir wünschen ihr
...für morgen Hals- und Wehrbruch.

+ Herbst-Preisschießen. Der Kriegerverein Spangenberg hat zu seinem Herbstpreisschießen am morgen/Sonntag
...auf dem Schießstand Eichengarten eingeladen. Die
...Schießpreise bestehen diesmal in einem geteilten Kalb und
...wie wir hören, sollen die Preise nicht allzu knapp aus-
...fallen sein! Das Wetter zeigt sich heute von der besten
...Seite, so daß wieder mit herrlichen Stunden da draußen
...im Eichengarten gerechnet werden kann. Das Schießen be-
...ginnt morgens 8 Uhr.

+ Obstverkauf. Der Erlös vom städtischen Obst-
...verkauf beträgt insgesamt 410 RM. Trotzdem der Obst-
...ertrag gegenüber dem Vorjahre bedeutend geringer ist,
...übersteigt der Gelberlös den vorjährigen um 100 RM.

2 Hitler Jugend Gefolgschaft Spangenberg.
...Die Schar Spangenberg der HJ ist von der Gefolgschaft
...Meißen abgelöst, da Spangenberg mit einigen benar-
...barten Scharen nunmehr eine eigene Gefolgschaft bilden. Diese
...Gefolgschaft untersteht dem Unterbann Jelsberg. Die
...Gründung der hiesigen Gefolgschaft und Weisung der Ge-
...folgschaftsführer (seitige Scharführer, die in Warburg
...gewirkt wurde) soll morgen vormittag gegen 9 Uhr auf
...dem Burgschloß durch Unterbannführer Rüben-Jelsberg
...in feierlicher Weise vorgenommen werden. Bei dieser Ge-
...legenheit wird die hiesige HJ. Kapelle zum erstenmal
...öffentlich auftreten.

Wie wird das Wetter?

Die elf Tage währende Schönwetterperiode der ersten
...Septemberhälfte hatte durch den Einbruch kühler ozeanischer
...Luft unter Regen am Mittwoch rasch ihr Ende gefunden.
...Die Temperatur ging morgens auf 10—15 Grad zurück.
...Vom Nordmeer dringt arktische Luft nach, so daß das Tem-
...peraturniveau unter Schauerhaftigkeit vorerst niedrig bleibt.
...Es ist zu erwarten, daß der Kalteinbruch das auf den
...Atlantik zurückgewogene Hoch nach Europa ziehen wird.
...Damit dürfte anfangs der Woche der Kaltluftstich nach
...Mitteleuropa verlagert sein und eine entscheidende Besserung
...eintreten. Es läßt sich z. B. noch nicht absehen, ob die
...Besserung längerem Bestand haben wird. Die Gefahr, daß
...der von Neufundland vorrückende energische Tiefdruckwir-
...bel unser Gebiet im Laufe der Woche in seinen Schlecht-
...wetterbereich ziehen wird, ist leicht möglich. Dr. A. R.

Landeskirche Hessen-Nassau endgültig gebildet.

Nachdem die Landeskirchen von Nassau und Frank-
...furt a. M. am 12. September die Verfassung der evangeli-
...schen Landeskirche Hessen-Nassau beschlossen hatten, hat nun-
...mehr die Kirchenregierung der evangelischen Landeskirche in
...Hessen in Gemeinschaft mit ihrem Verfassungsausschuß auf
...Grund der von der hiesigen Landeskonferenz gefaßten Beschlüsse
...ebenfalls die Verfassung samt Einführungsgelei angenommen.
...Damit ist die neue Landeskirche, in der die drei Lan-
...deskirchen von Hessen-Darmstadt, Nassau und Frankfurt auf-
...gegangen sind, mit dem 15. September, wie es die Ver-
...fassung vorsieht, ins Leben getreten.

Generalsynode in Wittenberg

Zusammentritt am 27. September.

Berlin, 16. September.

Die Deutsche Evangelische Nationalkonferenz ist zu ihrer
...ersten Tagung auf Mittwoch, den 27. September, nach Wit-
...tenberg einberufen worden.

Nach der Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche
...wirkt die Nationalkonferenz bei der Bestellung der Kirchenlei-
...tung und bei der Gesetzgebung mit. Die Nationalkonferenz
...besteht aus 60 Mitgliedsen. 40 werden von den Landes-
...kirchen aus den Synoden und Kirchenleitungen entsandt, 20
...beruft die Deutsche Evangelische Kirche aus Persönlichkeiten,
...die sich im kirchlichen Dienst hervorragend bewährt haben.
...Das Amt der Mitglieder dauert 6 Jahre. Die Nationalkonferenz
...tritt mindestens einmal im Jahre zusammen. Auf ihrer
...bevorstehenden ersten Tagung wird sie vor allem den
...Reichsbischöfen zu berufen haben.

Die Abordnung für Genf

von Neurath — Dr. Goebbels — Dr. von Keler.

Das Kabinett hat den Reichsminister des Auswärtigen
...Freiherrn von Neurath mit der Führung der deutschen Dele-
...gation für die bevorstehende Vollversammlung des Völker-
...bundes in Genf beauftragt.

Als Delegierte werden neben dem Reichsaussenminister
...der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr.
...Goebbels sowie der ständige deutsche Vertreter im Völ-
...kerbundrat Gesandter Dr. von Keler treten. Zu Er-
...satzdelegierten sind Ministerialdirektor Gaus, Staatssekretär
...a. D. Freiherr von Rheinbaben und der deutsche Ge-
...sandte in Bern Freiherr von Weizsäcker bestimmt.
...Die Delegation werden ferner verschiedene Beamte des Aus-
...wärtigen Amtes und anderer Ministerien begleiten.

Die Reichstagsbrandstifter

Fünf Kommissionen angeklagt.

Nunmehr liegt der amtliche Terminzettel in dem Prozeß
...gegen die Reichstagsbrandstifter vor. Die Verhandlung ist
...auf Donnerstag, den 21. September, 9 Uhr, im Haupt-
...sitzungsraum des Reichsgerichts vor dem vierten Straßsenat
...festgelegt. Die Namen der fünf Angeklagten lauten

Marinus van der Lubbe, Maurer, geboren am 13. 1.
1909 in Venedig (Holland),

Ernst Torgler, Angestellter, geboren am 15. 4. 1899
Berlin,

Georgi Dimitroff, Schriftsteller geboren am 18. 6. 1882
in Radomir (Bulgarien),

Blagoj Popoff, Student, geboren am 28. 11. 1902 in
Drjan bei Sofia,

Wassil Tanew, Schuhmacher, geboren am 21. 11. 1897
in Guevli (Mazedonien).

Die Anklage lautet auf Hochverrat und andere Ver-
...brechen. Im Laufe der Beweisaufnahme dürfen im Berliner
...Abschnitt des Prozesses etwa 120 Zeugen vernommen wer-
...den, nachdem in der Voruntersuchung über 500 Zeugen ge-
...hört worden sind.

Von den Angeklagten besitzt lediglich Torgler die deutsche
...Staatsangehörigkeit. Der Hauptangeklagte van der Lubbe
...ist Holländer, während die übrigen Angeklagten bulgarische
...Staatsangehörige sind.

Wie wir „regiert“ wurden

Hierfür der Millionenhebelung beizutragen.
Wie die „Nationalzeitung“ mitteilt, wird der frühere
...Zentrumsminister Hirtfelder beizutragen, öffentliche Mittel in
...Millionenhöhe gekündigt verordnet zu haben.

Der Arbeiterpar- und Bauverein Oberhausen, eine
...Gründung der Christlichen Gewerkschaften, der 1930 in
...wirtschaftliche Schwierigkeiten geriet, wandte sich an die
...damalige preussische Regierung, um deren Mithilfe bei der
...Sanierung zu erhalten. Das wurde abgelehnt. Man wurde
...daher bei Minister Hirtfelder persönlich vorstellig und
...erzielte, daß Hirtfelder bei einem Besuch in Essen aus öffent-
...lichen Mitteln 50 000 Reichsmark überweisen ließ, dem ge-
...rungen Zeit später weitere 97 000 Reichsmark folgten. Eine
...Deckung für die gewährten Darlehen war
...nicht vorhanden. Als diese Mittel nicht ausreichten,
...wandelte man sich an den sozialdemokratischen Ministerial-
...direktor Meyer, der zusammen mit Hirtfelder einen Sa-
...nierungsplan entwarf, dessen Grundlage die Herabgabe von
...weiteren öffentlichen Geldern in Höhe von einer Mil-
...lion Reichsmark war.

Ein Revisionsbericht erklärte, daß auch diese Million
...aus Unternehmen nicht reffen konnte. Trotzdem bestand Hir-
...tfelder darauf, daß die Anweisungen ausgeführt wurden. Die
...zur Auszahlung zuständige Kreiskasse wandte sich nun an
...den damaligen Finanzminister Hopfer-Wischoff, der die Aus-
...zahlung herren ließ. Die Folge dieser Sperte war eine
...parlamentarische Aktion des Zentrums gegen Hopfer-Wischoff,
...in deren Verlauf dieser zum Rücktritt gezwungen wurde.
...Sein Nachfolger, der Sozialdemokrat Klepper, genehmigte
...sodann nach Amtsantritt die Auszahlung der Gelder. Der
...Oberhausen Spar- und Bauverein bekam seine Million
...und ging, wie der Revisionsbericht vorausgesetzt hatte, doch
...zugrunde.

Säuberung des Krankentassenwelsens

Eine Mitteilung der Justizprekessche Berlin hat jeht
...der Sonderstaatsanwalt für die Untersuchung bei den Kran-
...tentassen die strafrechtlichen Ermittlungen im weitestlichen Ab-
...geschloffen und bis jeht gegen insgesamt 21 Personen An-
...klage erhoben.

Gegenstand aller Verfahren ist die gewissenlose Ver-
...schleuderung öffentlicher Geldmittel und das skrupellose
...Streben der Angeklagten, ihre Privatverhältnisse auf Kosten der
...Versicherungsträger und damit auch der versicherten Arbeit-
...nehmer zu füllen. Besonders schwerwiegend sind die Vor-
...würfe, die gegen die früheren verantwortlichen Leiter des
...Hauptverbandes deutscher Krankentassen e. V. und des Ver-
...bandes der Krankentassen im Bezirk des Oberverwaltungs-
...amtes Berlin (Krankentassenverband) erhoben werden.

Wenn ihre Saaten durch Schneekraus
...bedroht sind, dann denken Sie daran, daß diese Befähe
...durch ein zeitiges Auskriegen von Federich-Rainit gebannt
...werden kann. Man kreuzt zu diesem Zweck auf die ge-
...fährdete Fläche bei trockenem Wetter in den frühesten
...Morgensstunden kurz hintereinander kreuz und quer jeweils
...1/2 Ztr. Federich-Rainit je Morgen. Haltbare Papier-
...säcke ermöglichen eine zeitige Befestigung. Und eine zeitige
...Befestigung verbürgt den Erfolg.

Schnittfeste Tomaten Pfd. 14 Pfg.

Zwetschen	Pfd. 0,10
Weintrauben	Pfd. 0,28
Pflirsche	Pfd. 0,38
Tafeläpfel	Pfd. 0,12
Butterbirnen	Pfd. 0,12
Bananen	Pfd. 0,28
Citronen	3 Stck. 0,10
Preißelbeeren	Pfd. 0,25
Zwiebeln	Pfd. 0,08

Hess. Lebensmittelhaus.

Inh.: Siebenhausen & Deisenroth

Spangenberg

Markt

Kartoffelquetscher,
Kartoffelwäscher,
Viehdamper.
Karl Bender.

Wer hat Möbel oder Stückgut am 2. Okt.
mit nach Kassel zu nehmen?

Angebote an die Geschäftskette der Spangenberg Zeitung.

Kriegerverein  Spangenberg

Sonntag, den 17. Sept. von 8 1/2 Uhr ab
findet das

Herbst-Preisschießen

auf unserem Schießstand (Gehengarten) statt.

Es wird ein gutes Doppelländer Kalb in guten Ge-
winnen ausgeschossen. Die Mitglieder sind hierzu freunde-
lich eingeladen. Gäste sind uns herzlich willkommen.

Der Vorsta. d.

Hustenbonbons

H. Mohr.

Wollige
arme
inter
aren

nur aus Wolle

vom

Modehaus Engelhardt



Gesangverein

"Liebertafel"

Montag Abend 8 1/2 Uhr

Gesangsstunde

im Ratstheater

Der Vorstand.

Kleinkaliber

Schützenverein.

Sonntag morgen 8 Uhr

Schießen

Leitung: Schwarz

Der Vorstand.

Salz in Säcken

H. Mohr.

Tonfilm-Theater Spangenberg

Sonnabend u. Sonntag abd. pünktlich 8,30 Uhr



HANS
ALBERS

Der
weiße Dämon

Außerdem:

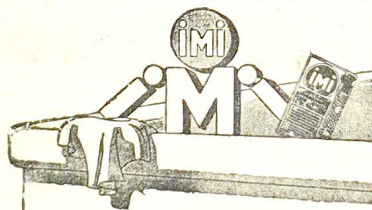
In den Wipfeln des Hochwaldes

Ufa-Wochenschau

la neue
Zittauer Zwiebeln

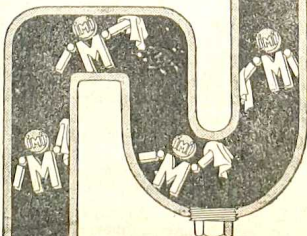
haltbare Winterware

Karl Bender.



**IMI sucht
neue Arbeit**

und hat sie schon gefunden:
die Reinigung der Ausguß-
becken und Abflußrohr



Wenn Sie von Zeit zu Zeit etwas heiße
IMI-Lösung durch das Abflußrohr des
Waschbeckens u. der Badewanne gie-
ßen, so wird im Nu jeder Ansatz ent-
fernt, und das Wasser fließt gut ab.
J 178/33g

**IMI zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen,
für Geschirr und alles Hausgerät**

Hergestellt in den Persilwerken!

Einnach- und Einfochtöpfe

2. Wahl, pro Liter 10 Pfg.

H. Mohr.

Trümpf
die Dämonenwelt
das Tugendwunder
die Kometenbildung

Wunder
die Dämonenwelt
das Tugendwunder
die Kometenbildung

durch
KALI
im Jenseit

Die Lieferung

von Fleisch- und Wurstwaren, Brot und Brötchen, sowie
täglich 30 Liter Vollmilch für die Zeit vom 1. Oktober 1933
bis 31. März 1934 soll gegen schriftliches Gebot an den Ver-
waltungsvorstand abgegeben werden. Die Gebote sind im verschlos-
senem Umschlag mit der Aufschrift „Lebensmittel“ bis zum 1. 10.
1933 um 10 Uhr einzulegen. Vordrucke für die Angebote sind
auf dem Geschäftszimmer zu haben, die Lieferungsbedingungen
dieselbst einzusehen.

Selbstbewirtschaftung Preuß. Forstschule Spangenberg.

An die Zahlung des Vorschulgelbes für 1933 wird
hierdurch erinnert. Beträge, die bis zum 25. 9. 1933
nicht gezahlt sind, werden zwangsweise beigetrieben.
Spangenberg, den 16. Sept. 1933.

Die Stadtkasse.

Schiedsmann.

Zum Schiedsmann für den Schiedsmannsbereich
Spangenberg ist der Kaufmann Christian Gellrich hier,
Blaßgasse, und zu seinem Stellvertreter der Schmied-
meister Christian Siebert, hier, Döberstraße, verpflichtet
worden.

Spangenberg, den 15. September 1933.

Der 1. Bürgermeister, Reiter.

**Sämtlichen Unterstützungsempfängern beim
Arbeitsamt Kassel bezw. dessen Neben- und
Hilfsstellen in der Arbeitslosen-, Krisen- und
Wohlfahrts-Unterstützung.**

Um einen genauen Überblick über den Stand der
Arbeitslosigkeit, insbesondere über die Anzahl der Unter-
stützungsempfänger in der Alu-, Krn. und Wohlh. zu er-
halten, wird hiermit vom Arbeitsamt Kassel angeordnet,
daß sich jeder Unterstützungsempfänger der
Alu-, Krn. und Wohlh. am Mittwoch, den
20. 9. 1933 im Laufe des Tages bei seinem
Bürgermeister zu melden hat, zwecks Aufnahme
in einer hier aufliegenden Liste, welche die zu machenden
Angaben enthält.

In der Dienstaussage dieser Zeitung wird die
Anordnung des Arbeitsamtes ausführlich veröffentlicht.

Ärztlicher Sonntagsdienst

Sonntag, den 17. September: Sanitätsrat Israel.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 17. September 1933

14. Sonntag nach Trinitatis.

Gottesdienst in:

Spangenberg.

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Höhnert
Vormittags 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst
Nachmittags 1/2 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Ebersdorf.

Vormittags 10 1/2 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann.

Schnellrode.

Vormittags 8 1/2 Uhr: Pfarrer Höhnert

Pfarrbezirk Weidelsbach.

Voderode 1/2 9 Uhr:

Weidelsbach 11 Uhr:

Bischroderode 1 Uhr:

Bitar Filmes

Kirchliche Vereine.

Dienstag abend 8 Uhr: Sonntagsschule im Gell.

Ehrliches Spiel!

Grundzüge der deutschen Außenpolitik

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath empfing die Vertreter der ausländischen Presse in Berlin zu einem gemeinsamen Besprechungs- und Besichtigungsfahrten, an dem auch der Reichsaußenminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels teilnahm.

Der Reichsaußenminister des Auswärtigen machte in einer Ansprache Ausführungen über die außenpolitische Lage, denen er die größte Aufmerksamkeit und Interesse folgte. Der Minister erklärte, daß man hinsichtlich der großen internationalen Probleme nichts anderes als eine nahezu vollständige Sagnation feststellen könne, weil der Geist des Vertrauens von Versailles auch heute noch weitgehend die Politik beherrscht.

Deutschland will den Frieden

Das Ausland, fuhr der Minister fort, muß endlich begreifen, daß das deutsche Volk das Recht hat, sich gegen den Geist von Versailles mit allen Kräften zur Wehr zu setzen. Der Reichsminister hat in seiner großen Reichstagsrede vom 17. Mai dargelegt, in welchem Sinne, mit welchen Methoden und mit welchen Zielen wir diesen Kampf führen wollen. Seine Darlegungen bleiben für die deutsche Außenpolitik maßgebend. Ich kann nur mit Bedauern feststellen, daß es an vielen Stellen des Auslandes bis heute nicht die richtige Würdigung der Richtlinien unserer Außenpolitik fehlt, deren Kernpunkt es ist, daß Deutschland den Frieden und nicht den Krieg, einen ausbauenden Frieden im Innern und nach außen will.

Eine Entspannung kann nur, erklärte Freiherr von Neurath weiter, herbeigeführt werden durch Maßnahmen, die wirklich an die großen außenpolitischen Probleme herangehen und ihre Behandlung entscheidend fördern. Dieser Gedanke entspringt der weitblickenden staatsmännischen Initiative des italienischen Regierungschefs, die nach schwierigen Verhandlungen schließlich zur Unterzeichnung des Briandpakt geführt hat. Deutschland hat den Pakt unterzeichnet, um seinerseits kein Mittel unvernunft zu lassen, das zur Annäherung einer fruchtbaren Periode der Entspannung beitragen könnte. Dabei scheint mir das eine selbstverständliche zu sein:

Das Ziel des Paktes kann nicht die Niederhaltung des einen Partners durch den anderen, sondern nur die Verständigung zwischen gleichberechtigten Partnern sein.

Ich bin überzeugt, daß bei gutem Willen eine Verständigung der vier Mächte über alle großen politischen Fragen, die heute Europa beunruhigen, durchaus möglich ist und daß eine Zusammenarbeit der vier Mächte auch für die anderen Länder nur von Vorteil sein kann.

Gleiches Recht für alle

Neuerst skeptisch muß in dieser Hinsicht allerdings der Stand der Abrüstungsfrage stimmen. Nach gewissen Angaben zu schließen, scheint die Bereitschaft der hochgerüsteten Staaten zur Erfüllung ihrer Abrüstungsverpflichtung heute geringer denn je zu sein.

Es ist für uns nichts Neues, daß man versucht, diese Haltung mit der Behauptung deutschen Aufstiegsstrebens zu rechtfertigen. Meine Herren, ich sage mit dem vollen Bewußtsein der Tragweite meiner Worte, daß das nichts anderes ist als eine bewußte Verleumdung der Tatsache, daß Deutschlands Ziel lediglich die Befestigung des heutigen Zustandes einseitiger Wehrlosigkeit ist.

Die hochgerüsteten Staaten rufen weiter, und statt von ihrer Wehrlosigkeit sprechen sie von ihrer Sicherheit. Wer ist denn bedroht? Nicht die anderen Länder sondern Deutschland. Nur im Ausland spricht man vom Krieg. In Deutschland denkt niemand an kriegerische Verrückungen. Deutschland verlangt Sicherheit und Gleichberechtigung; es wünscht nichts anderes, als seine Unabhängigkeit bewahren und seine Grenzen schützen zu können. Das ganze deutsche Volk weiß, nicht zuletzt aus den Erfahrungen der Nachkriegszeit, daß der Krieg auch dem Sieger keinen wahren Nutzen, keinen bleibenden Vorteil bringt. Ist es fair, demgegenüber mit der Behauptung zu operieren, daß die neue deutsche Regierung zwar zunächst wohl alle äußeren Verwundungen zu vermeiden wünsche, daß es ihr aber nur darauf ankomme, Deutschland in einer ersten Ruheperiode stark genug zu machen, um dann zu offener Gewalttätigkeit übergehen zu können? Das sind bloße Geistesphantasmen, die in den menschlichen Tadeln nicht die geringste Stufe finden, und mit denen man überhaupt keine ethische und reale Politik machen kann. Wenn man aber glaubt, mit solchen leeren Argumenten die Herrschaft der Sieger über den Besiegten zu rechtfertigen zu können, so muß ich dazu allerdings mit aller Bestimmtheit erklären, daß Deutschland sich weigert, einen solchen Zustand weiter zu ertragen.

Genß große Verantwortung

Es ist keine gute Politik, keine Politik, die zu dauernden Erfolgen führen kann, wenn fremde Länder, gestützt auf ihre starken Armeen, Flotten und Luftgeschwader, zu dem entschlossenen und der Verteidigungsmittel beraubten Deutschland in lehrhaftem Tone sprechen. Dazu fehlt ihnen die Bereitschaft, und damit werden sie in Deutschland kein Gehör finden. Man lasse deshalb endlich die Vorwände fallen und räume ein, daß das Abrüstungsproblem herangereift ist, und gebe an das Problem selbst heran.

Es gibt schließlich nur die eine Alternative: Verwirklichung der Gleichberechtigung oder aber Zusammenbruch der ganzen Abrüstungs- und Friedensidee, für dessen unabsehbare Folgen nicht Deutschland die Verantwortung tragen würde.

Ich könnte es nur bedauern, wenn man die unmögliche politische Methode des Messens mit zweierlei Maß etwa auch in einer Frage anwenden wollte, die man hier und da anknüpfend zu einer Frage der internationalen Politik hat machen wollen das ist die letzte Entwicklung der deutsch-österreichischen Beziehungen. Man gibt sich im Ausland vielfach den Anschein, darüber erlaube, zu entrüsten zu sein, daß die innerpolitische Entwicklung in Österreich auf das

Verhältnis des Reiches zu Österreich

nicht ohne Auswirkungen geblieben ist. Man will in dieser Hinsicht sogar eine unzulässige Einmischung des Reiches in

die innerpolitischen Verhältnisse eines anderen Staates sehen. Die Vertreter dieser Auffassung können es mir nicht verübeln, wenn ich darauf hinweise, daß von manchen Stellen aus die wirtschaftlichen und finanziellen Nöte Österreichs doch 14 Jahre lang geradezu ausgekostet worden sind, um ihm politische Fesseln anzulegen.

Man sollte begreifen, daß wir im deutschen Volk Österreich einen Teil unseres eigenen Volkes sehen. Niemand kann deshalb von uns erwarten, daß wir der Entwicklung der Dinge in Österreich gleichgültig zusehen oder daß wir sympathisieren mit einem österreichischen Regime unter dem gerade das entspricht, was das deutsche Volk heute mit neuem Mut und neuer Zuversicht erfüllt. Die Reichsregierung denkt nicht daran, sich in die innerpolitischen Verhältnisse Österreichs einzumischen. Wir müssen aber fordern, daß unbefristete Einmischungen anderer Länder in die Auseinandersetzungen zwischen Deutschland und Österreich unterbleiben. Je eher man im Ausland einsehen wird, daß Volksbewegungen nicht durch politische Grenzen eingedämmt und nicht durch polizeiliche Maßnahmen unterdrückt werden können, desto eher wird die Bahn frei werden für eine den natürlichen Gegebenheiten entsprechende und ganz Europa zugute kommende Stabilisierung der inneren Lage Österreichs.

Ruhe und Vertrauen

So wenig erfreulich und so wenig geklärt heute die Gesamtlage der europäischen Politik erscheinen mag, Deutschland sieht der kommenden Entwicklung mit fester und ruhiger Zuversicht entgegen. Gestützt auf die wiedererworbene innere Kraft und Geschlossenheit des Volkes, werden wir unser Ziel verfolgen, diesem Volk inmitten der anderen Völker ein Leben in Frieden und Ehre zu sichern. Ruhe und Vertrauen, die Grundlagen jeder politischen Befriedung und jeden wirtschaftlichen Aufschwunges, werden erst wiederkehren, wenn die Diskriminierung Deutschlands und der anderen im Jahre 1919 entrechteten Staaten beseitigt ist. An dieser Wahrheit werden auch alle Vorurteile gegen das neue Deutschland zunichte werden.

Zu ehrlicher Zusammenarbeit bereit

So zweifle ich nicht, daß z. B. das unfröhliche Gerede des Auslandes über rein innerdeutsche Dinge, wie die sogenannte Judenfrage, schnell verstummen wird, wenn man erkennt, daß die unbedingt notwendige Säuberung des öffentlichen Lebens wohl vorübergehend in Einzelfällen persönliche Härten mit sich bringen konnte, daß sie aber doch nur dazu diente, um in Deutschland die Herrschaft von Recht und Gesetz umso unerschütterlicher zu festigen. Das Ausland wird auch aufhören, den Völkern deutscher Emigranten das Ohr zu leihen, ihre Brummengestaltung zu begünstigen und der Meinung von Deuten Beachtung zu schenken, die einem Deutschland nachtrauern, in dem sie sich auf Kosten des Volkswohles zu Einfluss bringen konnten, einem Deutschland, das niemals wieder aufstehen wird.

Statt dessen wird man das Deutschland von heute kennen lernen, wie es wirklich ist, ein stolzes, unabhängiges und friedliebendes Deutschland, ein Deutschland, das zwar die anderen Länder nicht nach leeren Sympathieerwartungen sondern nach ihren tatsächlichen Interessen wird, das aber stets zu aufrichtiger Zusammenarbeit bereit ist.

Wahrhaft europäische Politik

Eine solche Zusammenarbeit braucht durch eine auch noch so weitgehende Berücksichtigung des inneren Regierungssystems der einzelnen Länder nicht behindert zu werden. Hemmungen werden, wenn die Absichten ehrlich sind, und wenn der Grundgedanke der Nichtdiskriminierung in die inneren Verhältnisse des anderen respektiert wird, in der realen außenpolitischen Arbeit schnell überwunden werden. So bin ich überzeugt, daß sich die nun schon in einer Reihe von Jahren bewährten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion auch weiterhin fruchtbar gestalten werden. Das gleiche gilt für das Verhältnis Deutschlands zu all den anderen Ländern, die guten Willens sind.

Die fremden Völker müssen und werden erkennen, welchen Gewinn es auch für sie bedeutet, in der vom Völkerverständnis geleiteten Regierung einer Regierungsgewalt gegenüberzutreten, die nicht mehr ein Spielball verirrter politischer Meinungen, widerstrebender wirtschaftlicher Kräfte und zufälliger Strömungen des politischen Lebens ist, sondern nach festen Grundrissen und offen erklärten Absichten die Geschichte ihres Landes leitet. So wird im Ausland schließlich allgemein die Auffassung Mussolinis Zustimmung finden, der er in seiner Rede über den Völkerverständnis mit den Worten Ausdruck gegeben hat: „Deutschland ist da im Herzen Europas mit seiner gewaltigen Bevölkerung von fünfundsiebenzig Millionen Menschen, mit seiner Geschichte, seiner Kultur, seinen Notwendigkeiten. Eine wahrhaft europäische Politik mit dem Ziel der Errichtung des Friedens kann man nicht ohne und noch weniger gegen Deutschland machen.“

Göring an die Jugend

Der Glaube an die deutsche Zukunft.

Berlin, 16. September.

Die vom Volksbund für das Deutschtum im Ausland im Rahmen der Einführung des Preussischen Staatsrates am Freitagabend im „Grünwald-Stadion“ durch den Charakter des Volksbundes. Ministerpräsident Göring hielt, fürwahr begrüßt, eine Ansprache, in der er sagte: „Meine liebe deutsche Jugend! Wenn wir für Deutschlands Zukunft arbeiten, kämpfen und darben, so taten wir das für euch. Als führende Männer werden wir alles, aber auch alles einleiten, damit euch, der Jugend, der Zukunft unseres Volkes, ein so gewaltiges, aber auch so graufiges Erleben wie der Krieg erlitten wird.“

Das legen wir als Vermächtnis auf eure jungen Schultern: Bei allem Unglück müßt ihr erkennen und fühlen, daß auch jetzt schon eine Verantwortung euerem Volk gegenüber auf euch liegt. Es war heute kein Spiel, sondern ein Bekenntnis zum Volk, was ihr hier gegeben habt. Dankt eurem Gott und eurem Führer Adolf Hitler, daß er euch das Beste gegeben hat, daß ihr wieder glauben könnt und dürft an eine deutsche Zukunft.“

Unser täglich Brot

Deutsche Erzeugung ausreichend. — Umfassender Preisabschlag gelistet.

Nach den Meldungen der 7000 amtlichen Getreidebericht-erstatler über das Ergebnis der diesjährigen Getreideernte nach dem Stande von Anfang September ist weiterhin mit einem recht guten Gesamtertrag zu rechnen. Ertragsvor-schätzung je Hektar. (Gegenüber dem Jahresanfang.)

Winterroggen 19,4 (18,7) Doppelzentner; Sommerroggen 14,9 (14,1) Doppelzentner; Winterweizen 23,2 (22,1) Doppelzentner; Sommerweizen 23,2 (22,1) Doppelzentner; Spelz 14,7 (13,4) Doppelzentner; Sommergerste 20,7 (20,0) Doppelzentner; Wintergerste 25,9 (25,3) Doppelzentner. Im einzelnen würde die Weizenerte (einschließlich Spelz) in diesem Jahre voraussichtlich um 530 000 Tonnen und die Roggenerte um rund 385 000 Tonnen größer sein, als sie im Vorjahre war.

Die vorliegende Schätzung über das Ergebnis der dies-jährigen Getreideernte nach dem Stande von Anfang September kommt nicht überaus hoch. Sie bestätigt erneut die schon auf Grund früherer Erntevoranschläge verzeichnete Tatsache, daß der Bedarf des deutschen Volkes an Getreide in diesem Jahre erstmalig in vollem Umfange aus deutscher Erzeugung gedeckt werden kann.

Für die Landwirtschaft ist nach wie vor keinerlei Grund zur Beunruhigung über die weitere Entwicklung der Getreidepreise gegeben. Die Reichsregierung hat in ihrer letzten Kabinetsitzung am 12. September einen so umfassenden Preisabschlag beschlossen, daß der Bauer die Gewähr hat, angemessene Preise für sein Getreide zu erhalten. Das Kabinett war sich darüber einig, daß der deutschen Landwirtschaft unbedingt ein auskömmlicher fester Preis für Getreide zugebilligt werden muß. Auf diese Weise wird jede Spekulation in Getreide unterbunden und verhindert, daß wie in früheren Jahren der Landwirt unter Verkaufsdruck gesetzt wird. Im Rahmen des ständigen Aufbaues, wie er jetzt von dem Reichsminister Darré durchgeführt ist, werden die organisatorischen Maßnahmen getroffen, die den beschlossenen Preisabschlag sichern und auf dem Gebiete der Getreidewirtschaft geordnete Verhältnisse schaffen.

Im vorigen Jahre fanden für den Getreidebedarf insgesamt 25,5 Millionen Tonnen Getreide zur Verfügung, und zwar 23,3 Millionen Tonnen aus eigener Erzeugung, 1,2 Millionen Tonnen aus zuzuführender Einfuhr, 0,2 Millionen Tonnen aus Beständen, die im Besitz des Reiches waren, und 0,8 Millionen Tonnen, wie durch neuere Ermittlungen bestätigt wird, aus der Einfuhr von Getreidegerste (Dinkel). Von dieser Menge sind unverbraucht 450 000 Tonnen als nationale Reserve in das neue Erntejahr übernommen worden. In diesem Jahre ist die zuzuführende Einfuhr von Getreide und von Getreidegerste durch die Maßnahmen der nationalen Regierung unmöglich gemacht worden. Infolgedessen stehen in diesem Jahre nur 25,5 Millionen Tonnen zur Verfügung, und zwar 24,7 Millionen Tonnen aus eigener Ernte und 0,8 Millionen Tonnen aus der vom Vorjahre übernommenen nationalen Reserve. Das sind nur 100 000 Tonnen mehr als im Vorjahre verbraucht wurden. In diesem Jahre wird aber der Verbrauch an Brotgetreide vor allem an Weizen infolge der Verminderung der Arbeitslosigkeit zweifellos so steigen, daß mindestens mit einem Mehrverbrauch an Weizen von etwa 100 000 bis 200 000 Tonnen gerechnet werden kann.

Eine Betrachtung des Ernteergebnisses für die einzelnen Getreidearten ergibt allerdings, daß die Anbauverhältnisse nicht vollkommen in Ordnung sind. Dazu wird in Kürze von zuständiger Seite Stellung genommen werden.

Amtl. Berliner Schlachtviehmarkt.

Auflieg: 2968 Rinder, darunter 1220 Ochsen, 704 Kühe, 1044 Kälber und Färsen, 1258 Rälber, 6167 Schafe, 9038 Schweine — Preise für einen Zentner Lebendgewicht in RM.

Ochsen:	15. 9.	12. 9.
1. vollf. ausgemästete höchsten Schlachtwerts	81	—
2. jüngere	—	—
3. fleischige	27—28	28—31
4. gering genährte	24—25	25—27

Kühe:	15. 9.	12. 9.
1. jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	30—31	31—32
2. fleischige oder ausgemästete	27—29	28—30
3. fleischige	24—25	25—27
4. gering genährte	21—23	22—24

Rälber:	15. 9.	12. 9.
1. jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	25—26	25—26
2. fleischige oder ausgemästete	21—23	21—23
3. fleischige	16—19	16—19
4. gering genährte	11—15	11—15

Färsen:	15. 9.	12. 9.
1. vollf. ausgemästete höchsten Schlachtwerts	30	—
2. vollfleischige	26—28	27—30
3. fleischige	23—25	25—27
4. gering genährte	20—23	20—24

Ferkel:	15. 9.	12. 9.
1. mäßig genährtes Jungvieh	17—22	18—22
Kälber:		
1. Doppeltw. besser Mast	—	—
2. beste Mast- und Saugtälber	42—47	45—49
3. mittlere Mast- und Saugtälber	38—42	40—45
4. geringere Saugtälber	30—38	33—40
5. geringe Kälber	22—23	23—30

Schafe:	15. 9.	12. 9.
1. beste Mastlamm (Stallmastlamm)	40	39
2. beste junge Mastlamm (Stallmastlamm)	34—35	33—34
3. beste Mastlamm	37—39	36—38
4. mittlere Mastlamm und ältere Mastlamm	35—36	33—35
5. geringere Mastlamm und Hammel	27—30	27—32
6. beste Schafe	30—31	29—30
7. mittlere Schafe	26—28	26—28
8. geringe Schafe	21—25	21—24

Schweine:	15. 9.	12. 9.
1. Fetttschwein über 300 Pfd. Lebendgewicht	50	49—50
2. vollfleischige von 240—300 Pfd.	47—48	48—49
3. fleischige von 200—240 Pfd.	44—46	46—48
4. fleischige von 160—200 Pfd.	42—43	44—45
5. fleischige von 120—160 Pfd.	39—40	41—43
6. fleischige unter 120 Pfd.	—	—
7. Sauen	42—48	43—46

Marktverlauf: Rinder und Schweine langsam, Rälber ruhig, Schafe glatt.

Mein Garten

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Kernobst für den Winter

Sorgsame Ernte und sichere Lagerung

Äpfel und Birnen sind keine Kartoffeln

Alles Obst, das nicht schnell verbraucht wird, vor allem die Winterorten, die uns bis in den nächsten Sommer hinein versorgen sollen, muß sorgfältig geerntet und sachgemäß gelagert werden. Sehr wichtig ist, daß man die Früchte im richtigen Reifezustand abnimmt. Unreife Früchte werden auf dem Lager weilt, überreife geraten leicht in Fäulnis. Auch verlesene Früchte gehören natürlich nicht zwischen die tadellosen, weil sie sich nicht halten. Sie müssen gelondert aufbewahrt und möglichst schnell verbraucht werden.

Das beste Pfündgerät ist und bleibt die menschliche Hand, und Dauerobst sollte man nur mit der Hand pflücken. Die Frucht wird angehoben und etwas gedreht. Dabei löst sich der Stiel meist glatt ab, und nicht nur die Früchte, auch der Baum wird am meisten geschont. Mit Obstpfändern reißt man auch bei geschädigter Handhabung gewöhnlich viel Frucht ab, und dadurch schädigt man die nächste Ernte.

Damit die unverletzt vom Baum kommenden Früchte unterwegs nicht entwertet werden, verwendet man gepolsterte Pfündkörbe und geeignete Pfündsäcke. Bei empfindlichen Früchten, wie dem Gelben Edelapfel, der Landsberger Renette und anderen, muß man aufpassen, daß sie in den Sammelgefäßen nicht zu hoch geschichtet werden, weil sie sonst Druckstellen bekommen. Solche besondere Vorrichtung verlangen Früchte besonders am besten auch gleich auf Horden in den Lagerraum. Beim Leeren der Pfündgefäße in die Sammelkörbe wird das Obst noch sehr häufig sorglos behandelt. Man schüttet die Äpfel und Birnen um wie Kartoffeln, ohne zu bedenken, daß dadurch viele Druckstellen entstehen, die später Anlaß zu schnellem Verderben werden oder die Früchte wenigstens unansehnlich machen. Es dauert freilich viel länger, wenn man jede Frucht einzeln in den Korb legt, aber bei gutem Obst lohnt sich diese Mühe.

Zum Aufbewahrungsraum für Baumobst eignet sich jeder ober- oder unterirdische Raum, der kühl, aber frostfrei ist und gut gelüftet werden kann. Auch zu hell soll er nicht sein. Die Temperatur kann beim Einbringen der Früchte 8 bis 10 Grad C. betragen, später darf sie noch sinken, aber möglichst nicht unter 2 Grad. Läßt es sich nicht vermeiden, daß sie vorübergehend auf den Gefrierpunkt sinkt, dann bedeckt man die Früchte rechtzeitig mit Stroh, Zeitungspapier oder lauberen Säcken. Gefrorenes Obst lasse man ruhig auftauen, ohne es zu berühren. Wenn die Temperatur nicht unter 2 Grad Ralte gesunken ist, tut ein gelegentlicher Frost keinen Schaden. Auch der Feuchtigkeitsgehalt der Luft im Vorratsraum ist zu beachten. In zu trockener Luft welkt das Obst und wird unansehnlich. Dagegen hilft das Aufstellen einiger mit Wasser gefüllter Schüsseln. Bei zu feuchter Luft dagegen bildet sich

Schimmel. Abhilfe schafft hier fleißiges Lüften oder das Aufstellen von Schalen mit gebranntem Kalk oder wasserfreiem Chlorkalzium.

Gestelle zum Lagern des Obstes kann man sich aus Ratten leicht selbst herstellen. Alle diese Vorrichtungen, ganz gleich, ob sie beweglich oder fest mit dem Raume verbunden sind, müssen der Luft überall freien Zutritt gewähren und bequem zugänglich sein. Den Ratten der Böden gebe man 2 bis 3 Zentimeter Zwischenraum. An der Wand angebrachte Gestelle sollen nicht tiefer als 70 Zentimeter sein. Auch einfache Regale, auf deren Brettern man die Früchte in einer oder zwei Schichten aus-

legt, sind im Lagerraum zu brauchen, ja sogar nicht zu hohe Kisten von möglichst gleicher Größe kann man verwenden. Weniger empfindliches Obst schüttet man auch auf dünne Strohschichten, mit denen man den Fußboden bedeckt hat. Die Häufen sollen aber nicht höher als 50 Zentimeter sein. Der Strohschicht im allgemeinen vorzuziehen ist ein Bretterboden, der hohl über dem Kellerboden und mit schmalen Lagen verlegt ist. Um den Raum besser auszulüften, kann man in entsprechenden Abständen mehrere solcher Obstkisten übereinander anbringen. Die Einrichtung nähert sich dann der Regalform.

Ganz gleichgültig, ob man die Früchte einzeln nebeneinander legt oder zu Häufen aufstümt, durchgehenden werden müssen sie alle in regelmäßigen Abständen, damit alles, was Neigung zu faulen zeigt, sofort ausgemerzt werden kann. Bevor das geerntete Obst in den Lagerraum gebracht wird, muß dieser gründlich gereinigt und am besten frisch geweißt werden. Die Horden, Regale und Kisten sind zu säubern. Zum Schluß wird der wieder eingerichtete Raum ausgehewehet.

Herbstfragen für Geflügelzüchter

Dürfen die Hühner jetzt in den Garten?

Nur gute Hennen sollen überwintern

Sobald das letzte Beet geräumt ist, lasse ich meine Hühner in den Garten! So erklärt wohl mancher Kleingärtner in den ersten Jahren seiner Garten- und Hühnerleidenschaft dem Nachbarn. Und er läßt einen großen Vortrag vom Stapel, wie Gartenbau und Hühnerzucht einander so herrlich ergänzen: der Garten liefert das ganze Jahr Grünfutter, wenn er richtig bewirtschaftet wird, und die Hühner sorgen für Dünger. Aber sie tun noch mehr für den Garten, oder könnten es wenigstens, wenn sie nur Gelegenheit dazu bekämen: sie räumen mit allerhand Ungeziefer auf. Im Sommer kann man sie freilich nicht darauf loslassen, denn sie würden dann auch das meiste vom dem freien, was wir gerade vor dem Ungeziefer retten möchten, und somit wäre nichts gewonnen, aber im Herbst, wenn wir fertig mit dem Ernten sind, dann überlassen wir ihnen das Feld, damit sie sich an Wäde, Raupe, Käfer und Puppe erfreuen. Und nicht nur das, sie sollen sich auch mal einbinden, sie wären richtige Bauernhühner und könnten hinpaarieren, wo hin sie wollen.

So spricht der wahre Hühnerfreund. Aber der erfahrenere Gartenfreund muß mit einem gewichtigen „Ja, aber“ antworten. Er denkt sofort an die Teile seines Gartens, in denen auch im Herbst und Winter ein scharrender Hühnerfuß großes Unheil anrichten würde. Und er sorgt sich um seinen Rosen- und Grünthol, der als Grünfütter doch gerade in dieser Zeit große Anziehungskraft auf vitaminhungrige Körper ausübt. — Ja, sagt der Nachbar, den ichge ich durch einen leichten Zaun. Der ist bald aufgestellt, und wenn auch mal eine Henne überfliegt, den Schaden verschmerzen wir gern. — Und die Erdbeerbeete? Wenn ich sie schön mit Mist bedeckt habe, damit die Kräfte daraus den Winter über in den Boden sinken, dann haben die Hühner nichts Eiligeres zu tun, als die nachhafte Decke auseinander zu scharren, und begnügen sich damit nicht, sondern unterfuchen auch den Boden, ohne danach zu fragen, ob den Erdbeeren diese Foderung ihrer Wurzeln lieb ist. — Aber auch dieser Einwand

macht den Nachbar nicht verlegen. Er weiß, wie man sich vor solchen Untaten schützen kann. Man legt Nadelreisig über die Beete, so daß die Hühner ihre Fußgymnastik nicht betreiben können.

Jedenfalls gibt es allerlei zu bedenken, wenn man den Hühnern entgegenkommen und den Garten vor Beschädigungen bewahren will. Einen besonderen Gefallen wird man ihnen tun, wenn man sie zum Umgraben mitnimmt. Aus der umgegrubten Erde holen sie sich manchen Vederbüßler heraus. Im übrigen kommt es darauf an, welche empfindlichen Pflanzungen man in seinem Garten hat und ob es möglich ist, sie vor den Hühnern durch Reisigdecken oder Einzäunungen zu schützen. Zu dem Ausweg, federfähige Rasen zu halten, die durch Schatten wenig Schaden können, werden sich nur wenige Hühnerfreundliche Gartenbesitzer entschließen, denn dabei müssen sie wieder andere Nachteile in Kauf nehmen.

Je strenger man im Herbst seinen Bestand sichtet, desto erfreulicher wird sich später das Verhältnis des Eierertrages zu den Unterhaltskosten gestalten. Gute Legetinnen sind meist zutraulich und zahm und lassen es sich gern gefallen, daß man sie fängt, während die schlechten wild schreien. Gute Legetinnen sind immer fleißig und abends die letzten auf der Stange, morgens die ersten draußen. Die gute Legetin hat einen feinen, schmalen Kopf, bei faulen Hennen ist er grobknochig und breit. Die Kehlschlappen und Ohrenschneiben sollen flach sein, nicht dick und schräg, die Augen groß, rund, klar und herorstehend. Ferner kann man gute und schlechte Legetinnen an der Stellung der beiden Stiefelhöfen unterscheiden. Enge Stellung kennzeichnet das wertlose Tier. Hühner, die lange in der Mauer stecken bleiben, sind als schwächlich anzusehen, blaße, geschrumpfte Rämme verraten Blutarmut. Nach all diesen äußeren Merkmalen siebt mancher Züchter seine Hennen so zuverlässig, daß er keine Fallenscheiter mehr braucht.

Der Blütengarten

Sorgt für Blumen im zeitigen Frühjahr

Bei den spätsommerlichen Arbeiten, die dem Blumenschmuck unseres Gartens im nächsten Jahre gelten, wollen wir jetzt das Legen von Blumenzwiebeln nicht vergessen. Dazu lockern wir vorher den Boden zählig, und meist wird es auch angebracht sein, ihn mit verrottetem Mist aufzubessern.

Für die Ansiedlung im Gartensralen eignen sich Schneeglöckchen, Scilla, Krokus, Chionodoxa und Winterling, namentlich dort, wo der Schatten von Bäumen dafür sorgt, daß die Gasmarte verhältnismäßig dünn und locker bleibt. Mit den genügsamen Arten sorge man an, und dazu gehört das Schneeglöckchen. Es gedeiht in Sonne und Halbschatten gleich gut. Neben dem heimischen Schneeglöckchen berückichtige man auch das früher blühende, aus Kleinasien stammende (Galanthus Elwesii). Der Blaustern (Scilla sibirica) mit seinen schönen blauen Blumen wirkt ganz besonders gut unter den gelben Forsythien und zwischen gelben Trompetennarzissen, gelben Krokus und wilden Primeln. Den ebenfalls blauen Schneefarn (Chionodoxa Lucillae) kann man auch im Steingärtchen unterbringen. Weiße Blumen nehmen sich auch wunderbar aus, wenn sie am Zuge einer Fiederblüte blühen. Dazu paßt dann auch noch der Winterling oder Schneesturmhut (Eranthis hiemalis) mit seinen goldgelben Scheibenblumen, den ersten des Jahres. Alle diese Zwiebeln bringt man etwa drei Finger breit unter die Erdoberfläche.

In die Blumenstreifen gehören die Tulpen und Narzissen. Die unerwünschten Wilder, auch unter ungünstigen Verhältnissen, sind die Darwintulpen. In besseren Lagen befreit man alle möglichen Sorten. Man pflanzt sie etwa zwanzig Zentimeter tief und ebenso weit auseinander. Wenn sie nach Jahren in der Leppigkeit nachlassen, nimmt man sie im Frühjahr heraus, nachdem das Laub abgewelkt ist, und im Herbst setzt man sie, von der Wurzel befreit, wieder ein. Man hat dann viel mehr Zwiebeln als vorher. Die Narzissen stellen von all diesen Zwiebelpflanzen die höchsten Ansprüche an die Fruchtbarkeit des Bodens. Am besten gedeihen sie in feuchtem Wiesengraben. Darin verwildern sie geradezu. Wo ihnen der Standort weniger zusagt, muß man sie auch von Zeit zu Zeit neu pflanzen.

KURZ UND GUT

Frühjahrspestersilie vom Beet

Petersilienbeete sollte man im Herbst nicht umgraben, denn die Wurzeln der abgeernteten Petersilienpflanzen bleiben am Leben und melden sich im Frühjahr wieder mit üppigen grünen Trieben. Damit kann man sich vertragen, bis die neue Saat so weit herangewachsen ist, daß sie verwertbare Blättchen liefert. Es ist auch vorteilhaft, eine fräftige Pflanze im zweiten Jahre zur Samenbildung kommen zu lassen und sich dadurch den Bedarf für weitere Ausläufer selbst heranzubringen. Hier besteht keine Gefahr der Entartung und man hat immer frischen, feimkräftigen Samen.

Blumenüberwinterung im Keller

Die im Herbst aus dem freien Lande oder den Balkontäften herausgenommenen Pelargonien, auch Geranium genannt, pflanzt man zum Überwintern in möglichst kleine Blumenkäpfe, dann bringt man sie im Keller unter oder auch in einem kühlen Zimmer, wo die Temperatur nicht unter 2 Grad Wärme sinkt. Im Laufe des Winters muß man die Pflanzen manchmal durchgehen und alle modrigen und schimmeligen Blätter und Pflanzenteile entfernen. Zurückschnitten werden die Pelargonien erst im Frühjahr, bevor man sie wieder ans Licht bringt.

Gladiolenpflege

Die Samenbildung läßt man im Hausgarten auch bei den Gladiolen nicht zu, da man ja auf die Samen keinen Wert legt. Man zieht sie sich bequemer aus den überwinterten Knollen. Die Fruchtkegel entziehen der Knolle nur viele Nährstoffe, so daß sie sich mangelhaft ausbildet. Auch bleiben die Pflanzen mit reifen Samen viel länger im Wachstum als solche, denen die verbliebenen Blütenstände genommen werden. Müssen die Knollen schließlich vor ihrer Reife herausgenommen werden, dann besteht die Gefahr, daß sie auf dem Lager erkranken.

Der Gartenrasen

Rasenflächen werden um so dichter und schöner, je länger man sie bis in den Spätherbst hinein pflegt. Dazu gehört vor allem der Schnitt. Langgelaassener Rasen, der sich anfängt zu legen, bekommt im Winter Zaufstellen, und im Frühjahr gibt es dann häßliche Büden. Um dem Rasen neue Nahrung zuzuführen und die Summschicht der Rasenmarbe zu verfrachten, bereiten wir jetzt noch Kompost vor. Wir arbeiten einen gut verrotteten Haufen ein- bis zweimal um und durchgehen die Masse dabei reichlich mit trockfreiem Rinderdung. Im Spätherbst wird diese Nährerde dann auf den Rasen gestreut.

Nach der Pfirsichernte

Wenn die Pfirsiche von den Spalierbäumen abgenommen sind, müssen diese einem bestimmten Schnitt unterworfen werden. Die abgeernteten Triebe sind nun für den Baum wertlos geworden und werden deshalb fortgeschitten, entweder sofort zurück bis auf ältere Holz oder bis auf einen kräftigen diesjährigen Trieb, wo ein solcher am Grunde des abgeernteten Triebes vorhanden ist. Dabei ist noch weiterhin ein gewisser Auslichtungsschnitt notwendig, der alle schwachen Triebe fortnimmt, wo sie zu dicht stehen. Die anderen Triebe sind so angestrichen, möglichst waagrecht, daß die ganze Fläche gleichmäßig bedeckt ist. Zu lange Triebe können dabei gefügt werden.

Das Körnerfutter

Hafer wird im Geflügelfutter am besten als Schrot gegeben. Er kann in dieser Form an alle Altersklassen Hühner, Enten und Gänse bis zu 40 bis 50 Prozent des Mischfutters jederzeit verfüttert werden. Nur bei der Mast der Gänse ist die wenig günstige Einwirkung des weichen Haferfettes auf die Beschaffenheit des Gänsefettes zu berücksichtigen. Zu beachten bleibt bei der Haferfütterung, insbesondere an wachsende Tiere, daß der Hafer verhältnismäßig wenig Eiweiß enthält und arm an Mineralstoffen, besonders an Kalk, ist.

Die Frau und ihre Welt

Was die Mode Neues bringt

Das Kleid für alle Gelegenheiten

Wir gehen zu einer Nachmittagsbesprechung, wir besuchen ein Theater, wir hören einen Vortrag, wir erwarten Gäste alles in einem Kleid. Ja, und man kann ihm sogar einen Namen geben, wenn man es nur geschickt anstellt. Die Mode bevorzugt für das kleine Abend-, für das Nachmittagskleid eine Zusammensetzung von matter und glänzender Seide. Das bedeutet schon eine Hilfe für die Hausfrau, die bei jedem Kleid aus zweierlei Stoff versteht, ein Kleid mit zu verwenden, ja, vielleicht Phantasie, Geschmack und Geschick genug hat, um aus zwei Kleidern des



vorigen Jahres, die nicht mehr recht zu tragen sind, ein neues zu machen, das nun wieder für einige Jahre vorhält. Die verbreitende Schulterlinie gibt die Betonung der modernen Linie — selten ist Frau Mode in ihren Mitteln so sparsam. Die Ärmel bleiben eng umspannt und für das kleine Abendkleid besteht meist die Glockenform des Rockes. Man kann Ärmel auswechselbar anbringen kann, so das Kleid verändernd, ist heute nichts Neues. Leicht verbiugt sich der Ansatz unter dem breiten, reich fallenden Schulterbogen. Wir können auch — aber dazu gehört besondere Geschicklichkeit — die Veränderung ganz groß werden lassen, nämlich, daß der Oberteil des Kleides samt dem Kragen und den langen Ärmeln abnehmbar eingerichtet ist und nach dem Paar Puffärmel aus Tüll zum tiefen Ausschnitt angesetzt werden können, so daß — Geschwindigkeit ist keine Unmöglichkeit — ein großes Abendkleid entsteht.

Geistigkeit:

Wozu bitten wir in diesem Winter?

Man leidet heute bewußt jede große Geistigkeit ab, bei der man sich nur eine Sorge kennt: wie soll ich mich hier respektieren? Wir haben kein Geld, um riesige Abendessen zu geben. Unser Sinn steht auch nicht nach Menschenansehen, bei denen belangloses Zeug geschwätzt wird, das keinen Nutzen bringt. Man bittet man, „nach dem Abendessen“. Nicht mehr, als in der kleinen Wohnung untergebracht werden können. Zu einem Cocktail, zu einem Glas Tee, zu einem kleinen Tanz. Eine große Programm lasse man dem Abend seine Entspannung. Ein Edler kann zum Spiel bereitgehalten werden. In der Dialekt oder im Speisezimmer wäre Platz zum Tanzen, wenn sich die Jugend dazu bereit erklärt. Vielleicht kommt es auch ganz anders. Vielleicht entspringt sich ein allseitiges Gespräch, das die Älteren nicht an die Bridgetarten, die Jugend nicht an das Tanzen denken läßt. Vielleicht kommt eine Unterhaltung zustande, wie man sie sich wünscht; jeder Gast seine Meinung ohne Scheu sagen kann und der nicht die Älteren jenes molante Lächeln zeigen, das in der Jugend deutlich zeigt, „laß die Kinder auch mal ihre Meinung sagen!“, vielleicht sind es wirklich einmal Menschen, die auch der Jugend gleiche Rechte einräumen und sogar bereit sind, von ihr zu lernen. Wer selbst wenn man nicht so verlässliche Gäste hat, sollte man angedachte Geistigkeit pflegen. Man sollte von vornherein auf alle Steifheit verzichten und möglichst jeder Gruppe eine Gabe, denn zur Gruppenbildung kommt es schließlich doch, Geistigkeit geben, sich gut zu unterhalten.

Berufsaussichten für blinde Mädchen

Blinde werden ausgebildet

Von Lena Hoyer

Das Schwerste — den Körper bewegen

Sie sieht eigentlich aus wie jede Schule in der großen Stadt, die vor etwa 30 bis 50 Jahren gebaut wurde. Ein etwas dunstiger Ziegelbau. Sicher sieht man ihm von außen nicht an, welche Kleinarbeit seine Bewohner zu leisten hatten.

Im Raum der Kleinsten waren wir zuerst. Es wird sehr gewünscht, daß blinde Kinder möglichst früh hierher kommen. Je eher der kleine Mensch lernt, sich trotz der fehlenden Augen zu bewegen und nicht nur stumm da zu sitzen, um so besser ist es für ihn. Durch das Gehen, das die Höllensteineinspritzung bei jeder Geburt vorschreibt, ist nun allerdings die Säuglingserblindung ganz erheblich zurückgegangen, so daß mit Bestimmtheit anzunehmen ist, daß sie bald ganz verschwinden wird. Man wird also in Zukunft nur für die später Erblindenden zu sorgen haben. Heute haben wir noch einige Klassen Kinder, die von Geburt an blind sind.

Die Dame, die hier die Aufsicht führt, war ängstlich darauf bedacht, ihre Kinder wegen der Unterhaltung mit uns nicht untätig sitzen zu lassen.

„Sie müssen sich immer bewegen. Man muß ihnen von Anfang an einprägen, daß ihre Blindheit ihnen keine Berechtigung gibt, stumm und interesselos in die Gegend zu starren. Sie lernen bei mir, ihre Hände zu bewegen, sich ihrer Kräfte bewußt zu werden. Es ist unglaublich, wie schwer ihnen das fällt. Es ist aber die Hauptsache, sonst werden wir nie über den Standpunkt des blinden Bettlers an der Ecke hinwegkommen. Unsere ganze Erziehung ist nur von diesem Gesichtspunkt aus zu verstehen.“

Je weiter wir nun kamen, um so deutlicher wurde dieser Grundgedanke. Und um so mehr konnte man merken, daß er Erfolg hatte. Die Kinder des dritten und vierten Jahrganges waren schon lebhaft und unterhielten sich, sie erzählten, daß ihnen Turnen am meisten Spaß mache und daß sie sich auf die Handarbeit sehr freuen. Sie waren also schon so weit gekommen, nachzudenken über besondere Stunden und Freude an der Bewegung des eigenen Körpers zu haben.

Vielseitige Berufsschule

Die Mädchen, die die Grundschule schon hinter sich hatten und die Berufsschule besuchten, die in demselben Gebäude untergebracht ist, waren zum Teil im Kochkurs. Man will sie mit dem neuen Reich, der Küche, bekannt machen, mit dem Ergebnis, daß die Arbeit der Blinden teilweise lauterer durchgeführt war als die der Sehenden. Nebenher laufen Schreibmaschinenübungen an der Maschine und Vertutunterricht. Der Vertutunterricht ist für die meisten blinden Mädchen wahrscheinlich die Hauptarbeit. Denn sie haben heute die Möglichkeit, in Fabriken betriebende Arbeit zu finden. Sehr viel werden sie in Kartonnagen- und Schokoladenfabriken beschäftigt, da sie im Abzählen, Ordnen und Knicken von Papieren sowie im Einwickeln und Verpacken von Bonbons und Schokoladen bestimmt ebenso Gutes leisten wie die Sehenden. Eine Vorbereitung für diese Berufe bildet der Vertutunterricht, der die Handfertigkeit und Geschwindigkeit der Blinden fördert.

Auch die Berufsschule pflegt noch in besonders hohem Maße alle Handarbeiten, die den blinden Frauen zugäng-

lich sind. Stricken, Häkeln, Knüpfen, Gabeln, Ost und Perlenaufziehen sind Fertigkeiten, in denen es die blinde Frau unter Umständen zu großer Kunstfertigkeit bringen kann. Allerdings ist die Handarbeit heute nicht mehr als Erwerb zu empfehlen. Auch hier hemmt die Technik. Werden schon sehende Heimarbeiterinnen unter aller Kritik bezahlt, so kann die Blinde beinahe verhungern, wenn sie allein auf ihren Verdienst angewiesen ist. Erleichternd kommt noch hinzu, daß den Blinden alle Handarbeitshefte und -moden verschlossen bleiben, sie also immer auf einmal gelernte Muster angewiesen sind.

Die Blindenhand ist an sich schon sehr weich und empfindend. Diese Fähigkeiten werden durch langes Leben in der Berufsschule noch mehr ausgebildet, so daß sie sich sehr gut zur Massage eignen. Sie kann sich vollkommen auf ihre Arbeit konzentrieren und hat die am meisten geeignete Hand für diese Arbeit.

Welche Berufe bewährten sich?

Sehr gut hat sich bisher die Stenotypistin bewährt. Eine beachtliche Zahl von Frauen werden schon heute in Büros beschäftigt. Als man einmal diese Erfahrung gemacht hatte, begann man auch in der Berufsschule auf Blindenkurzschrift und Schreibmaschinenschreiben größeren Wert zu legen. In besonderen Kurien haben die jungen Mädchen Gelegenheit, sich darin zu vervollkommen. Selbstständige Korrespondentin werden sie leider niemals werden können, da sie ständig eine Hilfskraft benötigen würden, um sich mit dem Inhalt fremder Schriftstücke vertraut zu machen.

Ein Beruf steht heute für die blinde Frau leider auf dem Aussterberat, die Telefonistin. Es war ihr sehr gut möglich, den Klappensprach zu bedienen. Man geht heute aber vielfach zu anderen Systemen über, und zwar meist zu Lichtsignalen, die natürlich für Blinde gar nicht mehr in Frage kommen.

Auch werden die blinden Mädchen fast alle in den typischen Blindenberufen ausgebildet, wie Stuhl- und Mattenflechten, Büstenbinden und Korbmacherei. Der Vorzug dieser Berufe ist die Tatsache, daß viele Blinde zusammenarbeiten können und so weniger den Unterschied zu den Sehenden empfinden. Doch wird wohl der Andrang zu diesen primitivsten Berufen sehr bald nachlassen, je mehr sich die Schulen bemühen, eine gewisse geistige und körperliche Beweglichkeit der Blinden zu erreichen.

Alle atademischen Berufe allerdings werden wohl mehr oder weniger stets nur den vermögenden Blinden vorbehalten, da feste Stellen ihnen doch nicht anvertraut werden. Mit den Kriegsblinden verhält man sich sehr glimpflich, weil sie meist schon vorher mit irgendeiner Berufsausbildung begonnen hatten. Heute stellt der Staat nur sehr ungern blinde Akademikerinnen an. So bleibt ihnen häufig nur eine schlecht bezahlte Tätigkeit als Privatlehrerin. Deshalb wird auch immer wieder vor einem Studium gewarnt, das blinden Frauen doch nur Enttäuschung bringen wird.

Abschließend kann man wohl sagen, daß von Seiten der Schulen heute alles getan wird, um den blinden Mädchen eine befriedigende Tätigkeit zu verschaffen, eine Tätigkeit, die sie ausfüllt, die ihnen das Gefühl nimmt, vom Schicksal benachteiligt zu sein.

Wie lagere ich mein Obst?

Obst soll frostfrei, aber nicht warm liegen, darf auch nicht den Sonnenstrahlen ausgesetzt sein.

Ein guter Platz — wenn es sich nicht um große Mengen handelt — ist der Raum auf den Schränken in ungeheizten Zimmern. Zur Vorsicht deckt man das Obst noch mit Papppapier zu.

Kirnen werden, da sie zuerst am Stielende faulen, auf die Blüte, also nachricht, hingestellt. Äpfel können ebenfalls auf dem Stielende ihre Wartezeit verbringen, es macht ihnen keinen Unterschied. Hat man größere Mengen aufzubewahren, tut man gut, Stück für Stück einzuwickeln, damit keine faulende Stelle den Nachbarn anstecken kann. Früchte mit glatter, wachsender Schale sind haltbarer als rauhschalige, die bedeutend eher ihre Feuchtigkeit abgeben, runzlig und welk werden. Selbstverständlich müssen die Früchte beim Einlegen völlig trocken sein, saumige Stellen werden mit einem weichen Lappen vorsichtig abgetupft. Bedenktliche Früchte mit Flecken oder anderen Verwundungen eignen sich nicht zur längeren Aufbewahrung, sondern müssen schnell weggegeben werden.

Das Einlegen der Eier

Ob sich die auf Vorrat eingelegten Eier in Garantol, Wasserlauge oder Kalk am besten halten, darüber sind sich die Hausfrauen der Welt immer noch nicht einig. Außerdem gibt es noch einige, die ganz anders verfahren, denn sie wickeln jedes Ei nur in Zeitungspapier, packen die Eier fest in Kartons und lagern dieses Kartons wöchentlich einmal um.

Einmütig aber sind alle Hausfrauen davon überzeugt, daß man die einzuliegenden Eier vorher genau auf ihre Frische zu prüfen hat. Die Prüfung aber hat schon wieder verschiedene Methoden. Das einfachste Durchleuchten ist erfahrungsgemäß nicht entscheidend. Es kann dabei vorkommen, daß das betreffende Ei einen unsichtbaren feinen Riß hat, durch den die Luft zerlegend eindringen könnte. Also „klopfe“ man das Ei, indem man es vorsichtig mit einem hölzernen Stäbchen anschlägt

und an dem Klang feststellt, ob die Schale heil ist. Bei einem Riß tönt das Ei unrein und schmerzhaft, die heile Schale klingt rein. Will man ganz sicher gehen, so kann man noch eine dritte Probe machen: Man füllt das Ei erst mit der einen, dann mit der anderen Spitze zum Munde und füllt mit den Lippen den Wärmegrad: wenn das eine Ende wärmer als das andere wird, so ist das ein Beweis, daß der Keim noch lebendig, das Ei also noch frisch ist.

Werden die Eier in Flüssigkeit eingelegt, so wäre es ein ganz verkehrtes Verfahren, die Eier zuerst in das Gefäß zu packen, dann die Flüssigkeit aufzugießen — hierbei würden die sich berührenden Stellen der Eier trocken und dem Verderben ausgesetzt bleiben. Man fülle zuerst die Flüssigkeit ein und packe danach vorsichtig die Eier hinein.

Praktische Winke

Angetrübte Milchseife reinigt man mit Salzsäure und spült sehr gut nach.

Frischgeruch von Bekleidungen nimmt das Einreiben mit Zitronenschale oder Senfmehl. Anschließend wird sofort mit heißem Wasser nachgewaschen.

Spül- und Schwenkwasser müssen dieselbe Temperatur haben, sonst leidet das Geschirr.

Springen von Glas und Porzellan wird verhindert, wenn man beim Einfüllen heißer Speisen einen silbernen Löffel hineingibt und noch ein heißes Tuch unterlegt.

Reife Holzgefäße füllt man voll Heu, beschwert dieses mit Steinen und gießt kochendes Wasser auf.

Papiermacheregegenstände darf man nicht mit heißem Wasser behandeln. Man bestreut sie mit erhittem Mehl und reibt sie damit blank.

Harte Kerle werden in heißem Wasser erhitzt und sind dann wieder weich.

Beinlässe dürfen nicht heiß gewaschen werden und nicht mit Soda.

Theatergeschichten

um berühmte Leute

Schauplatz: Wandelhalle im Theater während der Erstaufführung der „Kameliedame“ von dem jüngeren Dumas in Paris. Strahlenden Antlitzes spaziert Dumas der Vater, der den Sohn abgöttisch liebt, umher. Ein Schmeichler nähert sich ihm und fragt mit bedeutungsvollem Augenwinkeln:

„Sie sind doch wohl an dem Werk — wesentlich beteiligt, wie?“ „Natürlich“, flüstert Dumas, der Vater, „von mir ist ja — der Verfasser!“

Josef Rains, der Unerreichte, fürchtete immer die Länge der Kerkerkette im „Don Carlos“. Eines Abends gab er dem Soldaten, der hinter der Szene den tödlichen Schuß auf den Marquis Rosa abzugeben hatte, 10 Mark und befahl ihm, auf ein bestimmtes Zeichen hin den Schuß bereits wesentlich früher abzugeben.

Das geschah lange, bevor Rosa seine Rede beendet hatte. Vor Schreck über den Zwischenfall vergaß der Darsteller des Marquis die Frage: „Wem galt das?“ Rains aber, der den Carlos spielte, erklärte ungefragt freundlich: „Ich glaube, das galt dir!“ und schnitt damit die weitere Rede des Rosa ab. Der Akt war abgetrzt.

Karl Valentin, der unübertreffliche Münchener Humorist, läuft auf der Ludwigstraße mit brummigem Gesicht herum. „Was ist denn?“ fragt ihn ein Freund. „Du kannst doch nicht über schlechte Zeiten klagen, soviel Aufforderungen, wie du bekommst.“

„Aufforderungen?“ fährt Valentin auf, „schöne Aufforderungen! Gestern bestellte mich so ein Direktor auf heute um zwölf Uhr und wie ich eben um fünf hinkomm“, ist schon kein Mensch mehr da!“

Ueber die Gastlichkeit...

Fünf sind geladen,
Zehn sind gekommen —
Gieß Wasser zur Suppe,
Heiß' alle willkommen!

Und wenn der Gast auch noch so stört —
Es hilft uns nichts, er wird geehrt!

Aus Freigens Ausschweifung

... und die herrlich oporreiche Luft unserer einzig schönen Vaterstadt bewirkt, daß man schon in kürzester Zeit ein hohes Alter erreicht!

Disziplin und Geistesgegenwart

Nennen Sie mir mal ein recht anschauliches Beispiel für Disziplin und Geistesgegenwart“, fordert der Lehrer in einer der höheren Klassen. „Na, also Sie, Müller!“

Müller erzählt: „Wenn beispielsweise in einem großen Kino ein Brand ausbricht und alle in panischer Flucht zu den Ausgängen stürzen, wenn dann einer aufsteht und die Leute mit seinen Worten so überzeugend beeinflusst, daß sie sich alle wieder ruhig auf ihre Plätze setzen.“

„Nichtig, sehr gut, Müller. Ist es Ihnen auch klar, Krause?“ „Gewiß, Herr Professor, die Leute verbrennen alle in größter Disziplin!“

Jägerfreuden

Der Jäger sitzt hoch auf der Kanzel im Anstich auf den Bod. Kommt ein Sommerfrischler vorbei, schaut hoch und setzt sich unter den Baum. Hängt an laut und herzlich zu singen.

Der Jäger zerspringt. „Hallo, Sie, Herr! Können Sie denn nicht woanders hingehen und singen? Der Wald ist doch groß genug.“ „Das schon“, sagt der Fremde liebenswürdig, „aber nicht überall sitzt ein Jäger und ärgert sich...“

Wie fordern Ihnen Kopf!

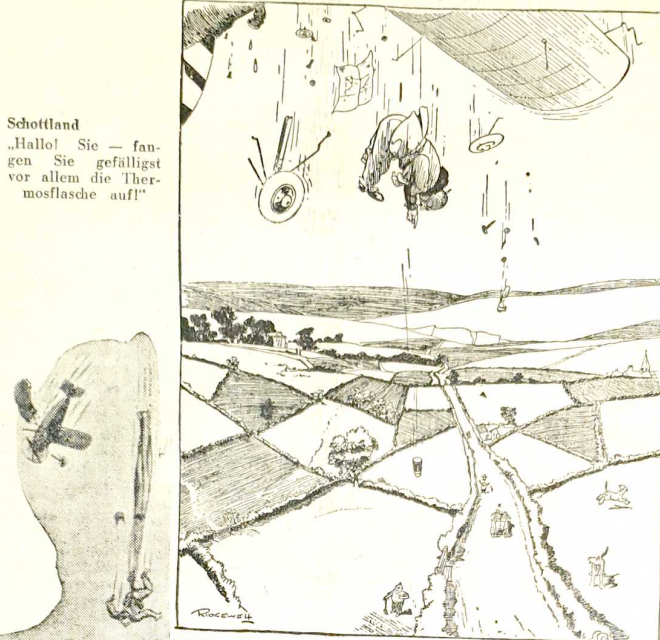
Unsere Denksportaufgabe
Etwas komplizierte Verwandtschaft

Eine ältere Dame zeigt interessierten Gästen ihr dices Album, das mit alten Familienphotographien gefüllt ist. Der marante Kopf eines jüngeren Mannes fällt den Gästen auf, sie erkundigen sich, ob die Galtgeberin in einem Verwandtschaftsverhältnis zu ihm steht. „Gewiß“, lächelt die Dame, „ich habe keine Töchter. Aber der Tochtersohn dieses Herrn ist der Vater meiner Enkel.“

Das Verwandtschaftsverhältnis scheint etwas schwierig zu sein oder — ist es vielleicht ganz einfach?

Ein Flugzeugunfall

wie ihn vier Nationen sehen...



Skandinavien

„— ausgerechnet bei meinem Heuschnupfen!“

Frankreich

„Pech! Das erste Mal, wo sich der Fallschirm nicht öffnet, muß es natürlich regnen!“



Amerika

„Möchten Sie bitte die Freundlichkeit haben, nur drei Worte über Ihre Empfindungen beim Absturz in unser Mikrophon zu sprechen?“

„Jugendlicher Sechziger ersehnt Idealehe...“

Auszüge aus dem „Briefarchiv“ eines Heiratschwindlers

„Durch Zufall fiel mein Blick heute auf Ihre Annonce und ich antworde darauf zum erstenmal in meinem Leben, einer plötzlichen Eingebung folgend und das Schicksal herausfordernd. Bin 56 Jahre alt, seit zwanzig Jahren Witwe, Gesundheit und gute Erscheinung wird mir nachgelagt. Habe meinen Jungen zu einem anständigen Menschen erzogen und darum keine Ersparnisse.“

„Wenn Sie die sicher bergeweis etwegangene Post sortieren, darf ich Sie wohl bitten, meinen Brief etwas abseits gelindert hinzulegen, damit Sie nicht unnötig weiter suchen müssen...“

„Heute Ihr Insestet lesend, bekam ich folgenden Einfall, Ihnen zu schreiben. Ihre Anzeige fiel mir besonders dadurch auf, weil die geschilderte Persönlichkeit der meinen

gleichwertig ist. Auch ich bin sehr ideal veranlagt und sehne mich trotzdem nach einem neuen Lebensbund. Mein einziger Fehler ist, daß ich kein Vermögen besitze, dafür aber einen Sohn, der schon seine kaufmännische Lehrzeit hinter sich hat und sich selbst ernährt, aber sonst wohlgezogen und intelligent ist.“

„Bin eine sehr solide Frau, eigentlich von Natur ein trohes, fröhliches Menschenkind, aber durch Schicksalsschläge und viel Herzenstummer bin ich heute sehr ruhig und mache zuerst einen etwas herben, kalten Eindruck. Ich bin 47 Jahre, corpulent und trage einen Kneifer, welcher mir sehr gut steht. Durch Inflation eine arme Frau, ist es mir doch nicht möglich, einen ungepflegten Mann zu heiraten, obwohl ich schon verschiedene Male Angebote hatte.“

„Als überzeugte Christin neige ich eigentl. mehr dazu, mich nach dem „Maria-

system“ zu benehmen. Sie hatte das bessere Teil erwählt, indem sie zuhörte — nicht die ewig arbeitende Martha. Abgesehen davon ist meine kleine Küche berühmt.“

„Ihre werte Annonce habe ich gelesen und will ich Ihnen über meine Verhältnisse mitteilen. Ich bitte Ihnen ein schönes stilles ruhiges Heim bin eine stille ruhige Frau habe ein schönes Obstdruckstück und in familiellen Häuschen oben drauf.“

„Aus eher langlebiger Familie stammend, war ich eine gute Hausfrau und dito Tennis und bis vor anderthalb Jahren, spielte noch manches dazulernen, mein Alter ist 33.“

„Wegen Ihrer Annonce. Mit dem prächtigen Obstdruck. Möchte auch ich mich drum bewerben, da ich so gerne Obst esse. Und mit Gartenarbeit sehr vertraut bin. Bin 29 Jahre. Wäsche und Ersparnisse vorhanden. Das Alleinsein müde. Sehne mich nach ein kleines Paradies.“

„Auf Ihre Annonce bin ich erkannt, daß es noch wirklich treue Männer gibt. Bin leider auch schon 41 Jahre, aber habe noch nie das Glück gehabt, einen treuen Menschen zu finden. Da ich beruflich tätig in bei der Polizei, habe ich schlanke Figur, soße aber bei einer guten mütterlichen Pflege bald biter zu werden.“

„Würde gern mit Ihnen im Eheparadies leben, mein sehnlichster Wunsch war schon immer, raus aus dem Steinbofäsen Berlin.“

„Darf ich in Ihrem kleinen Paradies die Eva sein?“

Vielleicht verhilft uns das Geschid Zu einer gemeinsamen Fahrt ins Glück.“

„Ich bin Witwe.“

Selbständig	ja
belstuiert	nein
50	ja
groß	ja
sympathisch	ich denke
gemütlich	ja
gediegen	ja
pflichttreu	aber sehr
treu	viel zu sehr
liebepoll	vielleicht
vernünftig	mächtig
Erbl. Gruß	

„Ich kann treu, ich kann liebevoll sein, ich bin vernünftig und Anfang vierzig. Fragen Sie Ihren Schicksalsstern, ob wir uns kennenlernen sollen und über unsere Zukunft plauschen.“

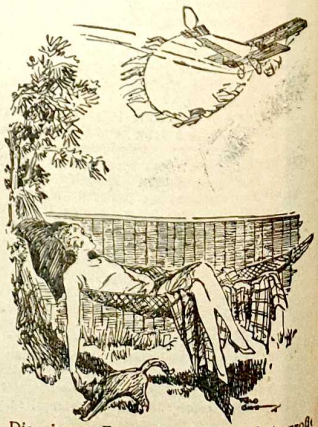
„Menschenkind von 60 Lenzen, sage mir wie man's auf die Hundert bringt. Aber wenn es geht, dann bitte ins rechte Ohr recht deutlich und etwas laut, denn das linke Ohrchen ist fast taub.“

(Zusammengestellt von Ewe)

Er weiß Bescheid

„Sag mir mal, Heinz, ihr seid doch zu Hause fünf Kinder, nicht wahr? Wenn deine Mutter nun bloß vier Äpfel hat, was macht sie dann?“ „Apfelmus, Herr Lehrer!“

Moderner Haushalt



Die junge Frau des Fliegers hat große Wünsche...

Unterhaltungs-Beilage

Kästel
Kreuzworträtsel